

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Breidenheim, Hirsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Murob, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach ausliegendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Beilegung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Jubiläumfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungsgesellschaft versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 28

Dienstag, 3. Februar 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Die Zubernaffäre zeitigt weitere Folgen. Kreisdirektor Mähl in Zubern wurde nach Thann (Oberrhein) versetzt.

Der Straßburger Oberlandesgerichtspräsident Mollator hat die Nachfolge des Unterstaatssekretärs Dr. Petri abgelehnt.

In Dublin entgleiste ein Straßenbahnwagen. Zwanzig Personen wurden verletzt.

Die Ueberschwemmung in der Provinz Bahia (Brasilien) dauert an. Mehrere Städte wurden völlig zerstört.

Die neuen Männer in Straßburg.

Jetzt ist die Personalveränderung in den Reichsländern, die Herrn Jörn von Bulach's Aenderung erwarten ließ, veröffentlicht worden. Es verlassen, wie wir schon mitteilten, ihre Posten außer dem Staatssekretär die Chefs der Ministerialabteilungen des Innern, Herr Mandel, und der Justiz, Herr Dr. Petri, während der Leiter der Finanzabteilung, Herr Koebler, bleibt. Außerlich vollzieht sich der Wechsel unter höchsten Begleitumständen, an die man bei derartigen Gelegenheiten unter dem neuen Kurie nicht immer gewöhnt war. Wir erinnern nur an die scharfe Entlassung des so hochverdienten Fürsten Radolin von seinem Pariser Posten. Die abgehenden Beamten erhalten die ihrer Stellung und ihren Verdiensten entsprechenden Ordensauszeichnungen.

Mit den Herren Jörn von Bulach und Dr. Petri scheiden die eingeborenen Elemente aus den leitenden Stellungen aus, sie wurden durch Mitteleuropäer, einen Preußen und einen Bayern, ersetzt. Der Versuch, das Reichsland durch Reichsländer regieren zu lassen, ist als gescheitert anzusehen. Dafür scheint's, was es noch zu feilen; wir wollen damit weder die Charaktere noch die Tüchtigkeit und Sachkenntnis der genannten Herren kritisieren. Wir möchten eher glauben, daß ihr natürlicher und selbstverständlicher Partikularismus der Germanisierungsaufgabe, die nun einmal in erster Linie steht und stehen muß, nicht gewachsen war. Daß dieser Verlust gemacht worden ist, braucht uns nicht zu gereuen. War er ein Fehlschlag, so war er darum doch kein Fehler. In solchen Fragen der Imperatorien verläßt jede Theorie und nur die harte Praxis beweist, was richtig und was falsch ist.

Unwillkürlich drängt sich die Frage auf; werden wir mit dem einheimischen Parlament die gleichen Erfahrungen machen, wie mit den einheimischen Beamten? Die veränderten Bevölkerungsverhältnisse des Reichslandes werden aus den Vorkommnissen die Lehren ziehen, die für die parlamentarische Entwicklung erwünscht sind und alles tun, um die junge Errungenschaft nicht in Frage zu stellen.

Das Hauptinteresse richtet sich auf den neuen Staatssekretär. Graf Rodern gilt als ein aufstrebender Stern in der preussischen Verwaltung. Bei seiner Ernennung hat offenbar kein anderer Beweggrund mitgesprochen als der, einen wirklich guten Beamten dem Reichslande zu überlassen. Bemerkenswert ist, daß er nicht nur die repräsentative Spitze des reichsländischen Ministeriums, sondern gleichzeitig auch das wichtige Ressort des Innern übernimmt. So wird der Zustand wieder hergestellt, wie er von Anfang an bei Einrichtung der Staatsherrschaft bestand, als Herr von Hofmann unter gleichen Verhältnissen Staatssekretär wurde. Wir erblicken in dieser Uebertragung des inneren Ressorts auf den neuen Leiter der Geschäfte eine Gewähr dafür, daß die unbedingt notwendige Konzentration der Verwaltungsmittel und des politischen Willens hemmungslos funktionieren wird. Allerdings stellt die Uebernahme dieser Ministerialabteilung an einen der Landesgesetzgebung und Praxis völlig unfähigen altpreussischen Beamten ganz enorme Ansprüche. Wenn Graf Rodern, daß er ihnen gewachsen ist, erfüllt er die Erwartung, die bestehende französisch-reichsländische Form mit gutem preussischen Geiste zu füllen, dann darf man Großes von ihm erwarten. Aber wir möchten nochmals betonen, nicht das starre preussische Schema gehört ins Reichsland, nicht das Streben ist am Platze, wie der Reichskanzler richtig formuliert, aus Süddeutschen Norddeutsche zu bilden, sondern den deutschen Geist in preussischer Reinkultur ohne Konzeptionen an Französisches und partikularistische Spielereien auf das Reichsland zu übertragen. Eine große Gefahr droht auch dem Tüchtigen. Wie das Klima des Reichslandes mit seinem kurzen Winter, seinem mildernden Februar-Vorfrühling, seinem langen Herbst erschaffen auf den norddeutschen Organismus wirkt, so läßt auch die weiche, aus der Bevölkerungsmischung sich ergebende politische Auffassung den Preußen nicht unberührt. In der konfessionstreuen Umgebung ist es die Aufgabe des leitenden Ministers, am grundsätzlichen Standpunkt unverrückbar und unbegreifbar festzuhalten, daß seine oberste Pflicht neben einer konsequenten und energischen Anwendung der Gesetze das Germanisierungswerk ist. In der Graf Rodern nach fünf Jahren reichsländischer Tätigkeit noch derselbe, der er heute ist, dann erst steht das Urteil über ihn fest.

Darum haben wir es auch mit Genugtuung begrüßt, daß nicht einer der in Frage gekommenen Bezirkspräsidenten zur Leitung des Ministeriums berufen worden ist. Ohne an ihrer Tüchtigkeit und Erfahrung zu zweifeln, ohne ihren Vorrang der genauen Kenntnis der Gesetze und lokalen Verhältnisse zu verkennen, sind uns diese seit sehr langen

Jahren bereits verpflanzten Beamten schon zu sehr affimiliert. Wichtig ist die zeitweilige Pluturnierung von oben her, die frische Ströme durch den ganzen Verwaltungskörper treibt.

Das Ministerium der Landwirtschaft, das bislang Baron Jörn von Bulach mit großer Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse leitete, erhält der Freiherr von Stein. Er ist Bayer; Würzburg ist seine Heimat. Daß nicht ein norddeutscher Fachmann berufen wurde, scheint uns richtig. Denn dem Franken werden die reichsländischen Verhältnisse der Bodenkultur und -verteilung, die eigenartige Produktion leichter geläufig werden, als einem Norddeutschen. Die großartige Industrialisierung der ostelbischen Landwirtschaft, die in erster Linie dem Großgrundbesitz und dem wohlorganisierten Genossenschaftswesen in den alten Provinzen ihre Entwicklung verdankt, ist in den kleinen, zerstückelten Verhältnissen der reichsländischen Landwirtschaft nicht am Platze.

Dem Preußen an der Spitze der Verwaltung bietet der Bayer im wichtigen landwirtschaftlichen Ressort eine glückliche Ergänzung.

Wir wollen den neuen Männern das Vertrauen entgegenbringen, das die Beweggründe ihrer Wahl einschließen. Das Vertrauen des Mutterlandes ist die notwendige Voraussetzung, daß es auch im zunächst beteiligten Tochterlande heimisch werde.

Der elsässische Landtag und die neue Regierung.

Es wird aus Straßburg gemeldet: Die Zweite Kammer des elsässischen Landtages nimmt heute nachmittag ihre Sitzungen wieder auf. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Landtag heute vertagt werden wird, bis die neuen Männer in ihr Amt eingeführt sein werden. Eine Vertagung dürfte aber nicht mehr nötig sein, da Graf v. Rodern bereits hier eingetroffen ist und seine Funktionen übernommen hat. Er hatte gestern nachmittag eine Besprechung mit dem Unterstaatssekretär Köhler. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht der Etat der Provinzialverwaltung, der Zölle, der Verkehrsverwaltung, der direkten Steuern, des Schutzens, der Finanzverwaltung, der Staatspostenverwaltung, es wird also zunächst mindestens der Etat der Finanzen erledigt werden können. Bis dahin dürfte sich ein Nachfolger für Dr. Petri gefunden haben.

Die freiere Gestaltung des Unterrichts auf der Oberstufe der höheren Lehranstalten.

Am Freitag, den 31. Januar, fand in der Turnhalle der Elisabethen-Lehranstalt in Wiesbaden die Jahresversammlung des Allgem. Deutschen Realismännervers. Vereins für Schulreform statt. Der Vorsitzende Prof. Dr. Kohnmann begrüßte unter den Anwesenden insbesondere die von auswärts erschienenen Gäste, erstattete darauf der Jahresbericht und entwickelte die neuen Arbeitsziele des Vereins.

Dann ergriff Prof. Dr. Bauer vom hiesigen Reform-Realgymnasium das Wort zu seinem Vortrag „Der die Organisation und Bewegungsfreiheit der höheren Schulen Frankreichs“. Er stellte zunächst fest, daß das preussische Schulwesen zweimal in entscheidenden Momenten die Entwicklung der französischen Schule beeinflusst hat, einmal im Jahre 1808, als der Minister Durney den Ausbau des Realgymnasiums begann, und weiterhin im Jahre 1898, bei der großen Schulreform, die der Reform des französischen höheren Schulwesens vom Jahre 1902 vorausging. Damals schuf man in Frankreich unter dem Eindruck der großen wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands und der neuen preussischen Schulorganisation einen Lehrplan von großer Vielseitigkeit und Geschmeidigkeit. Er hatte als doppeltes Ziel die Anpassung an die Forderungen des modernen Lebens und eine weitgehende Berücksichtigung der individuellen Veranlagung der Schüler. Das Problem der Schulreform war in Frankreich besonders verwirklicht durch die eigentümliche Organisation der Lyzeen, die zum großen Teil Massenanstalten sind von 800—2000 Schülern mit Internat und in den Städten konzentriert sind. Das Land hat zu wenig Schulen, so daß viele Schüler schon frühzeitig dem Elternhause entzogen werden. Der Redner erörtert eingehender die Einrichtungen von Internat und Vorkurs, der an der Universität abzuliegenden Reifeprüfung und hebt einen grundsätzlichen Unterschied zwischen der französischen und der preussischen höheren Schule hervor. Die Schule ist in Frankreich nicht wie bei uns eine staatliche Veranstaltung, sondern es besteht nach der Trennung von Kirche und Staat ein doppeltes Monopol des Staates und der Kirche, das einen großen Kulturkampf herbeiführen droht.

Der Redner bespricht nunmehr den Ausbau der französischen höheren Schule, die nach einer vierjährigen Vorkurschule zwei Jassen umfasst von im ganzen sieben Schuljahren. Unsere Oberprima fehlt dem franz. Lyzeum. Höchst bemerkenswert ist die Einrichtung, daß die französische Schule die verschiedenen deutschen Schularten Gymnasium, Realgymnasium und Oberrealschule gründlich in einer einheitlichen Schule vereinigt und jedem Schüler sämtliche Bildungswege zugänglich macht. Die höhere Schule beginnt erst mit der unserer Quinta entsprechenden Klasse. Die wöchentliche Gesamtstundenzahl

in den 7 Klassen des Lyzeums beträgt durchschnittlich 21 bis 24 Stunden gegen 32—35 bei uns. Die Muttersprache wird in Frankreich wesentlich mehr als bei uns gepflegt und führt zu guten Ergebnissen im Unterricht. Die dritte Sprache kommt erst im Lehrplan der Sekunde, wie in unserer Reformschule, bei Beginn des zweiten Jassus. Schon von Anfang an ist der Grundjah der Gabelung durchgeführt. Der erste Jassus zeigt zwei Abteilungen, von denen die eine Latein und lebende Sprachen, mit wahlfreiem Griechisch, die andere die lebenden Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften betont, unter fast ausschließlichlicher Beschränkung auf diese Fächer neben Muttersprache und Geschichte. Der zweite Jassus gabelt vierfach und entwickelt in jedem Zweig eine Gruppe von 3—4 Hauptfächern, nicht von 5—6 wie bei uns. Der Redner bespricht die einzelnen Gruppen und die Stellung der Lehrfächer in ihnen, wobei er Bedenken gegen die zu früh und zu einseitig erfolgende Beschränkung geltend macht und die Notwendigkeit einer guten Allgemeinbildung betont. Der französische und der deutsche Lehrplan zeigen hier große Gegensätze, in Frankreich eine zu weitgehende Beschränkung in den Lehrgegenständen, in Preußen zu wenig Bewegungsfreiheit bei der Auswahl der Fächer. Man treibt bei uns zu vielerlei nebeneinander bis ins 10. Lebensjahr und gibt zu wenig Spielraum für die besonderen Befähigungen. Der Redner schließt mit dem Wunsch, daß auch bei uns mehr Freiheit auf der Oberstufe gewährt werden möge, und erhofft, daß dadurch bei unserer Jugend die Selbsttätigkeit, die Freude an der eigenen, mehr wie bisher selbstbestimmten Arbeit gefördert werde.

Der sehr interessante und anregende Vortrag fand den ungeteilten Beifall der Zuhörer. Am den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache, an der sich die Herren Direktoren Dr. Maurer, Prof. Dr. Walther, Prof. Dr. Weimer sowie die Herren Prof. Altdorf, Mainz, Prof. Dr. Bickelmann, Frankfurt, Hausmann und Dr. Hartung beteiligten. Das Ergebnis dieses Gedankenaustausches war die Annahme folgender Entschlüsse: Der Zweigverein des Allgem. Deutschen Realismännervers. Vereins, Vereins für Schulreform, wünscht für die höheren Schulen: 1. eine freiere Ausgestaltung des Unterrichts auf der Oberstufe und Förderung dahingehender Versuche, 2. Beschränkung der Lehrzeile und Verminderung der Stundenzahl.

Deutschland, England und Portugal.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet von besonderer Seite aus Paris:

In hiesigen diplomatischen Kreisen werden die Vorgänge in Portugal mit großer Aufmerksamkeit und Spannung verfolgt, da man hier unterrichtet ist, daß das deutsch-englische Abkommen über die portugiesischen Kolonien knapp vor dem Abschluß steht und daß es von der Entwicklung der Dinge in Portugal abhängt, ob der Territorialbesitz der portugiesischen Kolonien jetzt schon an Deutschland und England übergeben wird.

Das deutsch-englische Uebereinkommen besagt, daß Deutschland und England sich dahin geeinigt haben, die portugiesischen Kolonien in Interessensphären wirtschaftlicher Natur zu teilen und zwar soll, nach dem Vertragsentwurf, Deutschland die portugiesische Kolonie Angola an der Westküste Afrikas erhalten. Von dem portugiesischen Kolonialbesitz in Afrika fällt Vazquez Marques mit einem Teil von Mozambique in die englische, der andere Teil von Mosambique in die deutschen Interessensphäre. Was in Indien wird zur englischen Interessensphäre erklärt. Weiter sind Deutschland und England übereingekommen, daß im Falle es sich herausstellen sollte, daß Portugal unfähig ist, die Kolonien zu behaupten, aus der Teilung in Interessensphären eine materielle Teilung der portugiesischen Kolonien werden soll, das heißt, Angola und ein Teil von Mozambique würden deutsches Territorium, Vazquez Marques mit dem anderen Teil von Mozambique und Goa englisches Territorium werden.

England ist es weniger darum zu tun, neuen Territorialbesitz zu erwerben, als durch Beherrschung der Delagoabai bei Vazquez Marques seine Stellung in Südafrika wesentlich zu verstärken. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und England sind soweit gediehen, daß ein Scheitern derselben als ausgeschlossen gelten kann und man ihrem Abschluß in der aller nächsten Zeit entgegengeht.

In London diplomatischen Kreisen hat die Nachricht von einer provisorischen Verständigung zwischen Deutschland und England über die beiderseitige Einflussphäre in den portugiesischen Kolonien großes Interesse hervorgerufen. Man will wissen, daß England Deutschland das Recht zugestanden hat, Angola und den Süd-Pongo wirtschaftlich auszunutzen, wofür Deutschland England die Ausnutzung Mozambiques garantiert hat. Die Unterhandlungen in der ganzen Angelegenheit sind noch im Gange. Der portugiesische Gesandte gibt an, daß Portugal seine Kolonien freigeben wird, doch könne von einer völligen Abgabe keine Rede sein.

Allerlei vom Balkan.

Wahlkündigung unter den türkischen Offizieren. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Es ist nicht zu leugnen, daß unter den, durch die Wahlen in Enver Paschas betroffenen Offizieren eine gewisse Erregung herrscht. Kennzeichnend dafür sind die Vorstandsversammlungen.

mit denen man augenblicklich Enver Pascha Person umgibt. Es ist nur nach Erfüllung einer Anzahl Formalitäten möglich, ins Kriegsministerium Zutritt zu erhalten, oder gar eine Audienz bei Enver Pascha zu bekommen. Bis an die Bahne bewaffnete Patrouillen zirkulieren fortwährend im Kriegsministerium.

Türkische Kriegserklärungen.

In Konstantinopel politischen Kreisen nimmt die Erregung gegen England wegen des Vorschlages in der Anleihefrage täglich zu. Die Jungtürken geben ihrer Mißstimmung gegen England offen Ausdruck. In diesen Kreisen verlangt man ein energisches Vorgehen der Türkei und man ist auch bereit, eventuell die größten Opfer für die Wahrnehmung der türkischen Interessen zu bringen. Inzwischen werden Vorbereitungen für einen neuen Feldzug mit der größten Energie fortgesetzt. Die Truppen werden neu uniformiert, die Waffendepots gefüllt. Enver Pascha hat an sämtliche Korpskommandanten einen Zirkularbefehl erlassen, in dem sie aufgefordert werden, den Mannschaften die kritische Situation vor Augen zu halten und ihnen die treueste Pflichterfüllung aus Herz zu legen.

Eine Note der Großmacht an die Pforte.

Aus Konstantinopel meldet der Draht: Die Vertreter der Großmächte haben der Pforte eine Note überreicht, in der sie auf die in der letzten Zeit vorgelassenen Verletzungen des internationalen Rechtes hinweisen und der Hoffnung Ausdruck geben, daß die nötigen Maßnahmen ergriffen werden, um derartige Vorkommnisse in Zukunft zu vermeiden. Den Anlaß zu dieser Note gab die vor ungefähr zehn Tagen unter Verletzung des internationalen Rechtes in der holländischen Gesandtschaft erfolgte Verhaftung des früheren Abgeordneten Sabri Bey.

Neue Kämpfe im Epirus.

Der in Paris erscheinende „New-York Herald“ berichtet, daß 400 Albanesen nach einem heftigen Kampfe mit einer griechischen Abteilung das Dorf Katunki im Epirus besetzt haben. Hier griechische Soldaten wurden verwundet.

Die griechische Heeresvermehrung.

Aus Athen wird gemeldet: Der Verwaltungsrat der Landesvertheidigung bewilligte einen Kredit von zwei Millionen zur Anschaffung neuer Automobiler für die Armee. Für die Lieferung soll nächstens ein internationaler Wettbewerb ausgeschrieben werden. Es ist auch die Errichtung einer besonderen Fabrik für Automobil-Reparaturen vorgesehen.

Wahlen der serbischen Regierungspartei.

Die Gemeinbewahlen in Belgrad, die jetzt stattfinden, brachten der Regierungspartei nach den bisher eingelangten Berichten einen namhaften Wahlerfolg. Die Wahlen verliefen in Ruhe und Ordnung; nur in Branja kam es zu Demonstrationen gegen die gewählten alttraditionalen Kandidaten.

Die Bewirtschaftung unserer Kolonien.

Wie alljährlich erscheint auch diesmal wieder die Denkschrift der Kolonialverwaltung über die Entwicklung unserer Schutzgebiete in Afrika und der Südsee. (Verlag von Mittler u. Sohn in Berlin). Es hat Zeiten gegeben, in denen eine solche offizielle Denkschrift nur einige Spezialisten unter den Politikern interessierte. Ueber diese Zeiten sind wir glücklicherweise hinaus. Unmählich ist es geistiges Gemeingut der ganzen denkenden Nation geworden, daß unser Kolonialbesitz ein Vermögen darstellt, das nicht nur durch seine eigene Entwicklungsfähigkeit etwas auf dem Weltmarkt bedeutet, sondern zugleich Inbegriff der Weltinteressen des Vaterlandes wesentliche Stützpunkte liefert. So greift man mit Spannung jedes Jahr wieder nach dem Uebersicht über die Entwicklung eines Jahres mit seinen Fortschritten und Rückschritten. Natürlich fehlen auch die letzteren in dem schonwackenden internationalen Konkurrenzkampf und im Wechsel der Naturbedingungen und der Ernten nicht. Wenn aber nun im ganzen die Fortschritte soweit überwiegen, daß die Nation ein Vorwärtsschreiten in ihren kolonialen Unternehmungen erkennen kann, so dürfen wir uns dessen schon freuen. In der Tat zeigt uns die Denkschrift ein vorwiegend günstiges Bild, wenn es auch freilich noch reich an recht großen und schwierigen Zukunftsaufgaben ist.

Wahrscheinlich hat eigentlich nur Togo zu verzeichnen. Die Schwierigkeiten auf dem Kautschukmarkt machen sich in der Bilanz des vergangenen Jahres noch nicht geltend. Die Plantagenwirtschaft geht in Kamerun wie in Neu-Guinea vorwärts; dort hat man mit Sisalhanf und Kaffee gute Fortschritte gemacht, hier mit dem Anbau von Kakao und Kautschuk. Auch auf Samoa ist der Anbau des für die

Kautschukbereitung wichtigen Heveabaums geglückt. Immer bessere Aussichten bietet die Bananenproduktion. In Südwestafrika dehnt sich mit der künstlichen Bewässerung gleichzeitig ein ausgedehnter Obst- und Tabakbau aus. Die Schafzucht gedeiht und auch die Rindviehzucht scheint sich zu bewähren. Trotz Regenmangels hat sich die Farmwirtschaft erfreulich weiterentwickelt.

Zu Hilfe gekommen ist unserer Kolonialwirtschaft in hervorragender Weise der Ausbau des Verkehrsnetzes. Die Stabibahn rentierte sich durch gute Kupferförderung, die ostafrikanische Zentralbahn durch die Materialfrachten für ihren Weiterbau, ebenso die Kameruner Nordbahn und die Togoer Bahn, die inzwischen Katschuma erreicht hat. Ein außerordentlich wichtiger Fortschritt auf dem Gebiete des Nachrichtenwesens war die Legung des deutschen Kabels nach Vome und Tuala, wodurch die ersten deutschen Schutzgebiete eigene Verbindung mit der Heimat erhielten.

Nach der Verbesserung des Verkehrsnetzes steht freilich die Kolonialwirtschaft sogleich wieder vor einem neuen Problem. Sollen die neuen Verkehrswege genügend ausgenutzt werden, so werden immer mehr Arbeitskräfte nötig werden. An ihnen aber fehlt es fast überall. In Deutsch-Südwestafrika sorgt die Kontrolle der Distriktskommissare noch so ziemlich für die Befriedigung des Arbeiterbedürfnisses, aber in Südwestafrika, in Neu-Guinea und auf Samoa herrscht liberal mehr oder weniger starker Arbeitermangel. Das gleiche gilt auch von Kamerun, wo es hauptsächlich die gesundheitlichen Schwierigkeiten sind, die den Arbeiterstand der Kolonie bedrohen. Die Schlafkrankheit ist in der Tat die größte und entscheidende Sorge für diese Kolonie. Man erfährt mit Genugtuung, daß die Verwaltung keine Mühen und Mittel sparen will, um diese Gefahr zu bekämpfen.

Auch das Kreditwesen hat das Gedeihen der Kolonien gefördert. Wenn auch die Genossenschaftsbank in Windhuk leider durch den Abbruch der Kreditverbindungen mit Deutschland in die Enge geriet, so hat doch die Errichtung einer Landwirtschaftsbank das Bedürfnis der Farmer nach langfristigen Krediten befriedigt. Vor unsoliden Kapitalinvestitionen schützt die Verwaltung mit Recht unsere Kolonien nach Möglichkeit zu schützen. Sie können nur zu Zusammenbrüchen mit abschreckender Wirkung führen. Gesteht deshalb die Kapitalinvestition auch langsamer vor sich, so wird sie dafür den Vorteil sicheren Gewinnes haben. Das aber erhöht den Kredit unserer Kolonialwirtschaft im ganzen.

Der Handel unserer Schutzgebiete bewegt sich nach wie vor in aufsteigender Linie. Von 240 Millionen Mark ist er im Wirtschaftsjahr 1912/13 auf 263 Millionen Mark gestiegen. Wenn der Anteil Deutschlands am Gesamtmarkt der Schutzgebiete gefallen ist, so bedeutet das nur eine regere Wechselwirkung, in die unsere Kolonien allmählich auch zu anderen Staaten treten. Weniger wichtig ist das Schwanke der Einfuhr- und Ausfuhrziffern im einzelnen, da hier noch sehr vorübergehende Umstände, wie die Lieferung von Eisenbahnmateriale und dergleichen, mitsprechen. Nur der Diamantenhandel Südwestafrikas verdient als voraussichtlich dauernde Steigerung der Ausfuhr hervorgehoben zu werden. Der steigende Handel bedingt auch steigende Zolleinnahmen, wodurch die Finanzlage der Schutzgebiete günstig beeinflusst wird. Er bedingt aber auch eine Zunahme der weißen Bevölkerung. Es sind rund 1000 Weiße im letztvergangenen Jahre wieder zu der bisherigen Bevölkerung hinzugekommen, die sich nun bald auf 25.000 belaufen wird. Ueber die Bewegung der farbigen Bevölkerung ist selber nichts Bestimmtes auszusagen, da hier die Zählungen fehlen. Beobachtungen über sie erscheinen aber gerade im Zusammenhang mit dem oben erwähnten Arbeitermangel dringender wünschenswert.

Im allgemeinen läßt sich aus diesen Feststellungen der Denkschrift Mut schöpfen zu weiterer zielbewusster, energischer Bewirtschaftung des größeren Deutschlands über See. Trotz alles anfänglichen Skeptizismus läßt sich sagen, daß auch dort für fleißige Arbeit noch gute Ernten reifen.

Rundschau.

Ein Besuch des Kaiserpaars am Athener Hof.

In Athen läuft das Gerücht, daß Kaiser Wilhelm und die Kaiserin in diesem Frühjahr nach ihrem Aufenthalt in Korfu dem griechischen Königspaar in Athen einen offiziellen Besuch abtun werden.

Regelung der Wandererfürsorge.

Jedenfalls noch in dieser Tagung wird dem Reichstag eine Vorlage gehen zu einer reichsgesetzlichen Regelung der Wandererfürsorge. Sie wird, wie die „Frl. Ztg.“ hört, aus zwei Entwürfen bestehen, nämlich einem Wanderer-

fürsorgegesetz und einem Wandererarmengesetz. Die erste Vorlage ist ein sozialpolitisches Gesetz, das zu einer planmäßigen Fürsorge für arbeitswillige mittellose Wanderer die Errichtung von Arbeitsstätten und Arbeitsbetrieben in allen Bundesstaaten vorseht. Diese Vorlage ist bereits allen Bundesregierungen zur Begutachtung zugegangen und hat deren Zustimmung erhalten. Die Vorlage für den Reichstag wird also auf der Grundlage des Vorentwurfs ausgearbeitet sein. Der zweite Gesetzesentwurf ist bestimmt, das Unterstüthungswohnstättengesetz abzuändern. Er bezieht sich auf alle die Wandernden, denen auf Grund des Wandererfürsorgegesetzes Hilfe geleistet wird. Hier haben sich noch einige Meinungsverschiedenheiten zwischen den Bundesregierungen ergeben, die sich in erster Linie auf die Verteilung der Kosten beziehen, die aus der Unterstüthung der hilfsbedürftigen Wanderer entstehen. Der Entwurf wird deshalb noch einer Durchberatung in den beteiligten Ressorts unterzogen. Beide Vorlagen stehen in engem Zusammenhang und es ist daher eine gemeinsame Beratung in den gesetzgebenden Körperschaften erforderlich. Sie werden deshalb an den Bundesrat gelangen, sobald auch über das Wandererarmengesetz eine volle Verhandlung erzielt ist.

Die polnische Fraktion des Reichstages.

stellte den Antrag, dem Reichstag alsbald einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch den im Reichsvereinsgesetz die §§ 12, 17, 18 Ziffer 5 und 6, sowie 19 Ziffer 3 aufgehoben werden. Hinter § 19 soll folgender neuer Paragraph eingeschaltet werden: Inwiefern in einem Bundesstaate auf Grund des § 9 des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz ein oberstes Landesgericht besteht, ist dieses in allen Staatsfachen wegen Zivilverhandlungen gegen die §§ 18 und 19 für die Verhandlung und Entscheidung der den Oberlandesgerichten zugewiesenen Revisionen und Beschwerden ausschließlich zuständig.

Der Kreisdirektor von Zabern verfehlt.

Aus Straßburg meldet der Draht: Kreisdirektor Wahl in Zabern wurde nach Thann im Oberelsaß und Kreisdirektor Dr. Benerlein von Thann nach Zabern verfehlt.

Eine Ablehnung des Unterstaatssekretärs.

Der Straßburger Oberlandesgerichtspräsident Molitor hat laut „R. N.“ das ihm angebotene Unterstaatssekretariat für Justiz und Kultus abgelehnt.

Der Verzehtonkist in Breslau.

Der Verein der Breslauer Ärzte hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, vom kommenden Donnerstag an die Mitglieder der im Kampfe stehenden Krankenkassen und ihre Familienangehörigen, die einen Anspruch auf ärztliche Behandlung in den Kassen haben, nicht mehr zu behandeln, auch nicht als Privatpatienten. Es sollen die Vorstände aller dieser Kassen sich nur an solche Ärzte wenden, die sie selbst von außerhalb herangezogen haben.

Nikkitritt des Vizekönigs von Indien.

Aus Bombay und Kalkutta wird telegraphiert, daß der Nikkitritt des Vizekönigs Hardinge von seinem Posten als Vizekönig von Indien nunmehr direkt bevorsteht und daß aller Wahrscheinlichkeit Lord Kitchener sein Nachfolger sein wird.

Brhans Wunsch nach einer Friedenskonferenz.

Eingeweihte Kreise New-Yorks wollen wissen, daß Staatssekretär Bryan die Einberufung der dritten Haager Friedenskonferenz für Juni 1916 vorschlagen wird.

Ermächtigung der Einwanderung nach den Ver. Staaten.

Im Repräsentantenhaus in New-York begann die Debatte über die Burnettsche Einwanderungsvorlage, die eine der Einwanderung hinderliche Forderung eines Bildungsnachweises enthält. Eine Abstimmung über die Geschäftsordnung hat angezeigt, daß die Vorlage einer Zweidrittelmehrheit sicher ist.

Ein neues Komplott gegen Huerta.

Wie aus Mexiko gemeldet wird, ist ein neues Komplott gegen den Präsidenten Huerta, das von General Diaz angezettelt wurde, entdeckt worden. Viele reiche und angesehene Mexikaner sind verhaftet worden. Präsident Huerta ist ständig von einer Schaar von Geheimpolitikern umgeben.

Aus den Kolonien.

Eine Anleihe für Windhuk.

Nach einer Kabelmeldung der „Kolonialen Korresp.“ wurde durch erfolgreiche Wassererschließungsarbeiten der Stadtverwaltung die Wasserversorgung der Windhuker Thermalquellen von täglich 300 auf 1000 Kubikmeter Wasser erhöht. Das neu erschlossene, völlig reine Wasser weist eine Temperatur von 70 Grad Celsius auf. Der Windhuker Ge-

Aus der Geschichte des Kampfes gegen die schlagenden Wetter.

Die furchtbare Grubenkatastrophe, die in der Dortmunder Zeche „Miner Akenbach“ das Leben von Dutzenden waderer Bergleute zum Opfer gefordert hat, beweist von neuem, wie wenig Menschenwitz gegen den grimmigen Feind des Bergmannes, die Schlagwetterexplosionen, vermag. Genau ein Vierteljahrhundert ist verflossen, seitdem im Jahre 1894 in einem Salzbergwerke der Hallsbader Salzberge die erste Schlagwetterkatastrophe in Deutschland stattfand. Nahtlos hat seitdem der menschliche Erfindergeist gegen diesen Feind im Inneren des Bergwerkes gekämpft, fast unübersehbar ist die Anzahl der Erfindungen, die Grubengase entdecken und ihre Entzündung verhüten sollen, und dennoch fordern Grubenkatastrophen jährlich, jahraus Hunderte von Opfern.

Gewöhnlich nimmt man an, der erste erfolgreiche Schritt im Kampf gegen die Grubengase gehe aus den Engländern David Davids zurück. Allein dieser hat Vorläufer. In der ersten Zeit, als man die schlagenden Wetter gerade kennen gelernt hatte, begnügte man sich damit, vor der Einfahrt der Belegenschaft alle Streden und Gänge der Kohlengrube durch den sogenannten „Bäher“ abgehen zu lassen. Dieser Bäher war ein Bergmann, der vollständig in nasse Tücher gekleidet war und mit einer brennenden Fackel die Grube untersuchte. Waren gefährliche Mengen Grubengas vorhanden, so gab es eine Explosion, und der Bäher hatte sein Leben für seine Gefährten geopfert. Gegen Schwaden von Grubengas, die sich plötzlich entladen, nützte dieses jedoch gar nichts. Man erkannte allmählich, daß die offene Flamme im Bergwerk jederzeit Explosionen herbeiführen kann, und suchte sie zu umgehen. Im 18. Jahrhundert erfand ein englischer Bergwerksbeamter, Carlisle Spedding, die sogenannte Stahlmühle, eine Lampe, die keine Flamme hatte, sondern durch Andringen eines Feuersteins um ein kreisendes Stahlrad einen ständigen Funkenregen erzeugte, der nur ein schwaches Licht von sich gab und verhältnismäßig ungefährlich war. Die Betriebskosten dieser „Lampe“ waren aber außerordentlich hoch. Im Jahre 1812 bildete sich in Sunderland eine besondere Gesellschaft zur Verhütung von Unfällen in Kohlengruben, und deren Anregungen ergiebt eine ganze Reihe von „Sicherheitslampen“. Dr. W. A.

Clanny, ein ehemaliger Schiffsdarst, ist wohl der erste, der eine brandbare Sicherheitslampe baute. Bei seiner Erfindung, die im Mai 1813 der Royal Society vorgelegt wurde, war die Flamme vollkommen eingeschlossen, und die nötige Luft wurde durch ein Gefälle angeführt. Die Lampe war jedoch schwer und unbequem. Wenig später, im Oktober 1815, trat Stephenson mit seiner Sicherheitslampe hervor, und drei Wochen darauf, am 9. November 1815, machte Humphrey Davy seine Versuche bekannt, auf die die Sicherheitslampe zurückgeht, die noch heute, allerdings in veränderter Form, im Gebrauche ist. Sie beruht darauf, daß die Flamme durch ein Drahtnetz von der äußeren Luft abgeschloffen ist. Grubengas kann wohl eindringen, verbrennt aber im Inneren des Drahtkorbes, und die Flamme schlägt nicht nach außen durch.

Die heutige Form dieser Lampe ist die sogenannte Wolfische Benzinsicherheitslampe. Ihr Boden besteht aus einem metallenen Benzingefäß, darüber ist ein dicker Glaszylinder und hierauf ein feiner Drahtgitternetz; das Ganze ist durch ein festes Gefälle durch Verschraubungen gesichert. Die Entzündung erfolgt durch eine Hebelverbindung mittels Zündstreichens im Inneren der Lampe. Der Verschluss ist äußerst feinnützig; er läßt sich nur durch starke Magneten öffnen. Diese Lampe dient nicht nur zur Beleuchtung, sondern auch zur planmäßigen Abkühlung einer Grube auf schlagende Wetter. Vom Beginn jeder Schicht haben die „Wettermänner“ die Grube zu untersuchen, wobei die Flamme der Sicherheitslampe ganz niedrig geschraubt ist. Zeigt sich ein blauer Flammenaum, so ist Methan anwesend, und mit steigendem Methangehalt wird dieser Saum zu einem Flammenkegel, der eine große Kugel um die Lampe herum bildet. Vollkommene Sicherheit bietet diese Lampe jedoch nicht, und man hat deswegen nach anderen Sicherheitsmaßnahmen gesucht. Das beste wäre natürlich irgend eine Vorrichtung, die ganz selbsttätig, ohne Zutun der Bergleute, den kritischen Grubengasgehalt von 5 Proz. verzieht. Ein australischer Chemiker hat eine Vorrichtung erfunden, die dieses leisten soll: ein U-förmiges, mit Quecksilber gefülltes Rohr ist an einer Oefnung durch eine poröse Platte verschlossen. Wird das U-Rohr in methanhaltige Luft gebracht, so dringt durch Diffusion Grubengas durch die poröse Platte, das Quecksilber steht jetzt unter größerem Druck, es steigt auf der anderen Seite, und dies Zeigen kann ein Klingelzeichen auslösen; es braucht nur in geeigneter Höhe eine Metallspitze angebracht zu sein,

die bei der Verührung mit dem steigenden Quecksilber einen Stromkreis schließt und so eine Klingel in Bewegung setzt.

Auch auf optischem Wege hat man die Grubengase entdecken wollen, und tatsächlich liefert das Interferometer, das die Firma Zeiss aus dem bayrischen Interferometer gemacht hat, ganz Vorzügliches. Es beruht darauf, daß ein geradliniges Lichtbündel durch zwei parallele, gleich breite Spaltblenden in zwei Lichtbündel zerlegt wird, die durch Interferenz in einem Fernrohr feine, schwarze und farbige Streifen erzeugen. Bei der optischen Analyse von Gasen läßt man nun die beiden Lichtbündel vor dem Eintritt in das Fernrohr durch Gaszammern gehen. Sind zwei gleiche Gase gewählt, so entstehen die gewöhnlichen Beugungserscheinungen, sind die Gase aber verschieden, so wandern die Interferenzstreifen. Das Interferometer ist so eingerichtet, daß man an einer Skala die Zusammenfassung der untersuchten Gase ablesen kann. In der Grube kann man eine Analyse auf Schlagwetter in rund einer Minute ausführen, so daß das Werkzeug einen erheblichen Fortschritt im Sicherheitsdienste der Bergwerke bedeutet.

Die jüngste Erfindung im Kampfe gegen die schlagenden Wetter, die Schlagwetterpfeife, die ihre Erfindung, Prof. Haber und Dr. Feiler, dem Kaiser hängt im Kaiser Wilhelm-Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie vorgeführt haben, scheint allen anderen Hilfsmitteln, die Grubengase nachweisen, überlegen zu sein. Sie beruht darauf, daß die Pfeife beim Anblasen in schlagwetterhaltiger Luft ein charakteristisches, lautes Trillern hören läßt.

Theater und Konzerte.

Auxtheater.

Ins Auxtheater sind neue Gäste eingezogen, zur Abwechslung solche, die das Gebiet der letzten Muse, der des Kabarets, headern. Der Spielplan konnte selber nicht ganz inne gehalten werden, u. a. mußten die Serenissimus-Sänger ausfallen und außerdem herrschte allerlei Heiserkeit. Na, bei dem Wetter! Aber immerhin konnte man das, was beabsichtigt war, sozusagen den Grundriß, noch erkennen. In der Mitte rechte sich als Turm eine tolle Pöffe „Miß Cora“ in die Höhe, um den herum zahllose Darbietungen gruppiert waren, gewissermaßen als Barthelemy (um in dem architektonischen Bilde zu bleiben) für die

meinander beschloß im Hinblick auf die gebotenen Wasser-
verhältnisse die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 1 1/2
Millionen Mark für den Bau einer städtischen Kanalisations-
anlage durch eine Berliner Gesellschaft. Desgleichen ge-
langten Vorlagen über eine städtische Beleuchtungsanlage
und den Bau eines großen Schlachthauses zur Annahme.
Die Wassererschließungsarbeiten werden fortgesetzt. Die
ergiebige Wassererschließung ist für die weitere Entwik-
lung der Landeshauptstadt von Deutsch-Südwestafrika von
großer Bedeutung. Windhuk ist auf das heiße Quellwasser
angewiesen, das in besonderen Kühlungsanlagen zunächst
abgekühlt wird, bevor es in die Leitungen zum allgemeinen
Verbrauch gelangt. Bisher war es angesichts der beschrän-
kten zur Verfügung stehenden Wassermenge noch immer
zweifelhaft, ob sich die Landeshauptstadt je zu einem
größeren Ansiedlungszentrum und damit zu einem auf-
nahmefähigen Auslandmarkt entwickeln würde.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 3. Februar.

Freiwillige Kriegsfrankenpflege. Alljährlich findet auf
Anordnung des kaiserlichen Kommissars und Militär-
inspektors für die freiwilligen Krankenpflege, Fürst zu
Salm-Bornhof, ein Ausbildungskursus für die Delegierten
der freiwilligen Kriegsfrankenpflege statt, um diese mit
ihren Schließlichkeiten vertraut zu machen. Der diesjährige
Kursus, der in den Tagen vom 2. bis 6. Februar d. J. in
der Kaiser-Wilhelms-Akademie für das militärärztliche
Bildungswesen in Berlin abgehalten wird, ist infolge der
sonders interessant und lehrreich, als auf ihm die in den
neuesten Balkankriegen gemachten Erfahrungen für Feld-
sanitätsdienst und in der Kriegschirurgie an der Hand von
Vorträgen erörtert werden. In dem diesjährigen Kursus
sind wiederum Teilnehmer aus allen deutschen Bundes-
staaten erschienen, alle Bundesländer und Gesellschaften
finden Vertreter. Mitglieder des Johanniterordens, der Salm-
Bornschen und Meiningischen Militärvereine, der Ver-
einigung des Roten Kreuzes und der Kaiser-Wilhelms-
Akademie. Auch die Provinz Hessen-Nassau hat
ihre Vertreter entsandt. Aus der Teilnehmerliste entneh-
men wir die Namen folgender Herren: Regierungs- und
Vorsteher Graf v. Korff, gen. Schmeling-Kerckhoff-Wies-
baden, Kammerherr v. Schugbar-Milching-Hohenhaus und
Regierungsrat Weller. Aus der Zahl hervorragender
Männer seien hier nur erwähnt: Minister des Kgl. Hauses
v. Meckel, General der Kavallerie Dr. v. Pfluel, die Fürsten
v. Salm-Bornhof, Salm-Reichlin, Stolberg-Bernig-
rode, Dohna-Schlobitten, Hohenlohe-Langenburg, die Gra-
fen v. Hohenhausen, v. Helldorf, v. Helldorf, v. Helldorf,
v. Helldorf.

Nachdem der Fürst zu Salm die Teilnehmer an dem
Kursus am Sonntagabend in seinem Berliner Palais zu
einer geselligen Vereinigung versammelt hatte, wurde der
Kursus am Montag, 2. Februar, durch zwei Vorträge ein-
geleitet: Geschichtliche Entwicklung der deutschen Kranken-
pflege und Allgemeine Kriegsalienierung des Heeres-
sanitätsdienstes und der freiwilligen Krankenpflege, denen
einen praktischen Vortragskurs folgte, und besonders
einen Teil der Kriegsalienierung der freiwilligen Krankenpflege
Februar bringt zunächst einen Vortrag über Einordnung
der freiwilligen Krankenpflege in den staatlichen Kriegs-
sanitätsdienst und Obliegenheiten der Delegierten, dem sich
zwei Vorträge der im Balkankrieg tätig gewesen sind: Stabs-
arzt Dr. Goldammer und Dr. Otto angeschlossen über Feld-
sanitätsdienst und Kriegschirurgie in Mazedonien und
Griechenland und über Krankenfürsorge im griechisch-bulgarischen
Krieg mit Berücksichtigung der freiwilligen Krankenpflege
nach den persönlichen Erfahrungen der beiden Herren. Für
den 4. Februar ist zunächst ein Vortrag über persönliche
Kriegsvorbereitung und Ausführung der Delegierten des
Einsatzgebietes mit praktischen Vorträgen, sowie einer
kinematographischen Vorführung der Einrichtung einer
Feldsanitätsstation vorgesehen, denen ein Vortrag des
Stabsarztes Dr. Eckert über Verwundung und Behandlung
von Kriegswunden nach persönlich auf dem Balkan ge-
machter Erfahrung folgt. Der 5. Februar führt die Teilnehmer
in den praktischen Dienst der Kriegsfrankenpflege ein.
Unter Leitung des Obergeneralarztes Dr. Landgraf und
des Oberstabsarztes Dr. Schmidt findet ein Sanitäts-
spiel unter besonderer Berücksichtigung der Ver-
wundung der Krankenpflege statt, bei dem Kursteilnehmer
in willigen Krankenpflege der Gassen- und Heimatsge-
bietes gemeinschaftlich mit Sanitätsoffizieren in Sanitäts-
diensten mitwirken. Zum Schluss finden am 6. Februar

jenigen, die den Turm bestiegen wollten oder begehren
hatten. Alljährlich war der Turm nicht, als rechter Fra-
nachschuß! Mit einer gefälligen Musik von Dr. Viktor
Krieger, der nach Rudolf Nelsons Vorberatern die Hand
auszuführen scheint. Es wurde in dem Theater auch
viel getanzt und gesungen. Die Tänze müssen sehr schön
gewesen sein, denn auf dem Feste fand „Einlagen“:
Moderne Tänze. Der Referent ist bisher nicht modern
genug, er ist in den Wäldern stehen geblieben.
Nächstmal waren hier Motive amerikanischer Regentänze,
nordafrikanischer und indischer Schlangenbeschwörermelo-
dien, Pariser Chantrelle- und Chantrelle- und manches
andere recht geschickt und wirkungsvoll verwendet. Die
Zuhörer lachten herzlich und klatschten zum Schlusse kräftig
Beifall. Leider nicht lange genug, um dem Komponisten
zu gebieten, den etwas unbedeutenden Weg vom Dirigenten-
pult zur Bühne zurückzulegen und sich persönlich für die
freundliche Aufnahme des „buntesten Operettenfestes“ zu
bedanken. Außerdem wurde noch ein kleiner Einakter
„Am Geld“ aufgeführt, an dessen Schlusse sich einer „auf
freier Bühne, auf offener Theater“ erschießt. Für Leute
mit schwachen Nerven sei aber gleich dazu bemerkt, daß der
Tote durch Beifallstößen wieder zum Leben erweckt
werden kann.

Einzelvorträge hörte man von Hifi Wilmann, die
Lieder sang, von Melanie d'Orsay, die sehr geschickt
allerlei neuere Paprika-Complets vortrug, von Walter
v. Wendheim, der den Conferencier machte, eine humor-
vollste Selbstbiographie zum Besten gab und reizende
literarische Anekdoten unseres Lieben, viel zu früh ver-
storbenen Freundes Arthur Wertheimer so ganz im Stile des
Dichters las. Natürlich machte er auch eine kleine
Anleihe bei der unvermeidlichen Witzbank „Schabbes-
Schmuck“ oder bei einer ihrer vielen Anekdoten. Zum Schlusse
wartete Herr Puschacher mit kräftigen Complots auf.
Das Publikum, dem die Kabarett-Einrichtung, an Tischen
zu sitzen, rauchen und trinken zu dürfen, sehr gefiel (nur
einige Parkettreihen sind stehen geblieben), fargte nicht mit
seinem Beifall.

Opernmatinee im Residenztheater. Wiesbaden,
2. Febr. Die am Sonntag vom Spangenberg veran-
staltete Opernmatinee brachte dem Institut selbst wie den
einzelnen Mitwirkenden (sämtlich Schüler aus der Ge-
sellschaft des Herrn Professors Fahr) einen vollen und
uneingeschränkten Erfolg. Sowohl in gesangstechnischer wie
auch in schauspielerischer Hinsicht wurde durchweg ganz
Bewunderliches geboten, und zwar nicht nur auf reinem

Den vielen Bestellern unseres Romans

Mag auch die Liebe weinen

von Fr. Lehne

diene zur Nachricht, daß die erste Auf-
lage vollständig vergriffen ist. Die
zweite Auflage erscheint An-
fang nächster Woche und
bitten wir, weitere
Bestellungen zu
machen.

Bestellungen nehmen jederzeit entgegen unsere beiden
Geschäftsstellen, Nikolaistraße 11 und Mauritius-
straße 12, sowie alle Stadtbücher- und Versandagenturen.

Befestigungen statt des Hauptsanitätsdepots, ärztlicher Ge-
sellschaften pp., Vorführung von Kriegsanitätswagen,
Feldbrückenwagen, fahrbaren Trinkwasserbereitern, Kran-
tentwagen, sowie von Kraftomnibussen und Kraft-
wagen, die für die Verwundetenbeförderung hergerichtet
sind.

Königliches Theater. Der Tenorbuffo Herr Haas vom
Stadttheater in Breslau, welcher hier im Januar als
Eisenstein in der „Niedermaus“ gastierte, ist von der In-
tendantur ab Herbst dieses Jahres auf eine Reihe von
Jahren verpflichtet worden.

Apollo-Theater. Mit einem neuen glänzenden, reich-
haltigen, nur mit erstklassigen Attraktionen versehenen
Programm wurde der Monat Februar im Apollo-Theater
eröffnet. Aus der Fülle des Gebotenen, greifen wir vor
allem zwei durch ihre verblüffenden Leistungen großes
Staunen erregende Nummern heraus. Wir meinen die
Medial-Demonstrationen H. Fr. und das Gaspard No-
dini. Frau, eine junge Dame, ist im Stande, Worte, die
von beliebigen Personen aus dem Publikum auf Papier
geschrieben werden, zu erraten und ohne, daß sie die Pa-
pierzeitung, Karten, Zerkleibung je zu Gesicht bekommt, den
Wortinhalt derselben mit lauter Stimme und mit feis-
ztreffender Richtigkeit zu verkünden. Niedergeschriebene,
ihre unbekannte Zahlen vermag sie im Kopfe zu addieren
und die nachher angestellte Prüfung ergab, daß die von
ihre angegebene Summe tatsächlich die Addition der abge-
gebenen Zahlen enthielt. Das Publikum verfolgt mit gro-
ßer Spannung die einzelnen Versuche, die alle, ohne Aus-
nahme, gelangen, und um so staunenswerter waren, da sie
mit so großer Sicherheit und Schnelligkeit unternommen
wurden. Die zweite Sensation des Abends ist Nordini.
Er gibt an, ein Schüler der indischen Kastrik zu sein und
bewies nachher auch durch seine Darbietungen, daß er sehr
flexibel in die Schule gegangen war und seinen Lehrern
manches Stündchen abgelassen hatte. Mit Eisenpißten
verheute brennende Äugeln dienten ihm als Jonglier-
bälle, mit denen er die verblüffendsten Kunststücke aus-
führte. Dann ließ er einen großen Glasstein auf die
Bühne kommen, ließ hinein und ließ den Stein bis oben
hin mit Sand ausfüllen. Ohne Luft, ohne atmen zu kö-
nnen, blieb er, als ein lebendig Begrabener, ungefähr 7 Mi-
nuten — also eine Zeit, in der ein normaler Mensch längst
erstirbt wäre — in seinem unbequemen Sandgrab liegen.
Auch diese Leistungen erragten großes Staunen und starken
Beifall. Im Laufe des Abends lernten wir dann noch ten-
nen The Burnetts, die auf hohen Stelzen die halb-
brecherischen Akrobatiknummern ausführen, das Pa-
lus Duo, ein holländisches, humoristisches Gesangs-
und Tanz-Duett, ferner Mann Mahlenberg, eine vorzüg-
liche, mit guten Stimmmitteln begabte Vortragskünstlerin,
die beiden lustigen Chinesen Ching und Chung in
der Waischische, ferner The Original Penis Co. die
Männer im Monde mit ihrer originellen Schattenpanto-
mine, Mme. Champini, als Verwandlungskünstlerin
in der Altwieserbühne, sowie den Humoristen und Schrift-

Gebiet — wie im ersten Akt des „Fidelio“ und im letzten
Akt des „Froufrou“ — sondern auch auf dem für Anfänger
besonders schwierigen Gebiet der Operette, die durch Offen-
bachs immer wieder neu gegebene „Verlobung bei der
Laterne“ in überraschend günstiger Weise vertreten war.
Es würde zu weit führen, auf die Einzelheiten näher
einzugehen, aber erwähnen möchten wir doch, daß Fräulein
Gerda mit ihrem glänzenden gesungenen Stimmmaterial
und der Kraft des Ausdrucks, Fräulein Buchs mit der
künstlerischen Behandlung der Kopfstimme und Wärme der
Empfindung, Fräulein Scherer mit ihrer stimmlichen
und darstellerischen Reife, und in den kleineren Partien
Hilf, Plaut und H. Hartmann für Schüler unge-
wöhnlich reife Leistungen boten. Auch die Herren Lemb,
Freundlich, Schudardt, Rogaard und Schneider
der zeichneten sich durch gutes Stimmmaterial, Einseitig-
keit der Schule und lebendiges Spiel in höchst vorteilhafter
Weise aus. Die vortrefflich gelungene szenische Darstellung
war das besondere Verdienst des Herrn Oberregisseurs
Meuß, während die sichere Durchführung des forschafts
vorbereiteten musikalischen Teils Herrn Musikdirektor
Reiser zu verdanken war. Das bis auf den letzten Platz
besetzte Haus bereicherte der Veranstaltung, wie sie hier in
dieser Ort noch nicht geboten wurde, begeisterte Aufnahme
und zeichnete am Schlusse der Vorstellung neben den Dar-
stellern Herrn Professor Fahr durch stürmischen Beifall
aus.

Kleine Mitteilungen.

Frans Dehars neue Operette „Endlich allein“
hatte in Wien bei der Uraufführung im Theater an der
Wien einen stürmischen Erfolg. Viele Gesangsnummern
wurden zwei- und dreimal wiederholt werden. Die Hand-
lung der Textdichter Wilmner und Bodanzky hält sich wohl
von dem üblichen Libretto-Instan fern, sie entbehrt aber
des Humors, der „Die lustige Witwe“ zum großen Schläger
erhoben hat. Sentimentalität und Pathos überwiegen in
„Endlich allein“, dem Roman, den eine junge reiche Ameri-
kanerin auf dem Gipfel eines Berges in der Schweiz mit
einem als Bergführer verkleideten Italiener erlebt. Für den
Erfolg war nur die Musik ausschlaggebend, über deren
Eindruck alle Wiener Blätter des Lobes voll sind. Nur ein
Umstand wird tadelnd erwähnt: Die einschlagende Nummer
in diesem neuen Rebar fehlt, und zwar hat das Kom-
ponist mit Absicht veräußert. „Endlich allein“ hält sich von
billigen Wirkungen fern, die Operette trägt in vieler Hin-
sicht einen opernhaften Charakter. Was aber doch wieder
nicht verhindert hat, daß drei entzückende Wälder den Ruhm
der Neuheit bald überall hin verfrachten werden.

stiller Erich Kerzen. Der Burlesk-Akt Nachow und
Beitru war prolongiert worden und entseffelte wieder die
stürmische Heiterkeit. Auch der Kinematograph des Apollo-
Theaters trat wieder mit einer neuen Serie Bilder in Tä-
tigkeit. Sämtliche Nummern wurden mit großer Bravour
und Exattheit ausgeführt und ernteten daher auch den
stärksten Beifall des ausverkauften Hauses.

Theater. Zu den Sonntagsvorstellungen war der
Menschenandrang auf der oberen Ringstraße längere Zeit
verheerend und mitunter lebensgefährlich. Ein großes
Polizeiaufgebot war erforderlich, um den Straßenverkehr
und den Zutritt zum Theater zu regeln. Hieraus möge
das Publikum die Lehre ziehen, daß es besser ist, den Besuch
auch auf die Wochentage verteilen zu helfen und auch die
erste Nachmittagsvorstellung mehr zu benutzen. Der Vor-
stellung um 5 Uhr wohnte Herr Polizeipräsident von
Scheidt bei, der sich der Direktion gegenüber sehr an-
erkennend über die künstlerische Dekoration und Anstalt-
ung des Theaters und die packende Vorführung der präch-
tigen Szenarien im „Atlantis“-Film ausdrückte. Ueber-
haupt hatte sich das Theater seit seiner Eröffnung eines
regen Zuspruchs aus distinguierten Gesellschaftskreisen zu
erfreuen.

Die Schulen im städtischen Haushalt. Der Haushalts-
plan der städtischen Schulverwaltung, der in den Haus-
haltsplänen der städtischen Hauptverwaltung enthalten ist,
fordert zu den Gesamtkosten von 2 627 728 M. einen Be-
darfszuschuß von 1 856 746 M. Von den Kosten entfallen
(Bedarfszuschuß in Klammern) auf: Allgemeine Ver-
waltung 596 245 (353 960) M., Realgymnasium mit Real-
schule 185 400 (87 400) M., Oberrealschule 187 285 (112 285)
Markt, Lyzeum I, Oberlyzeum und Studienanstalt 183 883
(91 733) M., Lyzeum II 97 958 (44 858) M., Mittelschulen
417 588 (253 688) M., Volksschulen 836 275 (836 109) M., obli-
gatorische Fortbildungsschule 29 801 (8102) M., obligatorische
gewerbliche Fortbildungsschule 62 405 (37 673) M., Zwick-
schule an anderen Schulanstalten 30 990 (30 990) M. Der Be-
darfszuschuß für ein Kind beträgt bei: Real-
gymnasium mit Realchule 128,52 M., Oberrealschule 211,77
Markt, Lyzeum I, Oberlyzeum und Studienanstalt 153,40 M.,
Lyzeum II 115 M., Mittelschulen 74,40 M., Volksschulen
91,88 M., obligatorische kaufm. Fortbildungsschule 10,80 M.,
obligatorische gewerbliche Fortbildungsschule 29 M., im
Durchschnitt aller Schulen 108,28 M.

**Die Nachweisung der Maße und Gewichte im vierten
Polizeirevier.** Am kommenden Montag, 9. Februar, be-
ginnt die Nachweisung der Maße und Gewichte im vierten
Polizeirevier und dauert bis zum 14. März. Die Inter-
essenten des Wochenmarktes am Schloßplatz sollen ihre
Gegenstände vom 14. bis 20. März zur Nachweisung vor-
legen. Nicht nur einzelne, sondern sämtliche eichpflichtigen
Gegenstände sind, gehörig gereinigt, vorzulegen. Das Eich-
amt ist in dieser Zeit von 8 1/2 Uhr vormittags bis 12 Uhr
mittags täglich geöffnet.

Volksvorträge. Der letzte Volksvortrag nahm einen
sehr spannenden Verlauf deswegen, weil diesmal Referen-
dar Dr. Färth durch prästifliche Darbietungen der Teil-
nehmer an seinem Kursus in Gedächtnis und Kunst zeigte,
zu welchen Leistungen man es bei systematischer Übung
selbst in kurzer Zeit bringen kann, ohne daß eine besondere
Veranlassung gerade für diese Seite des Verbandes nötig
wäre. Ueberhaupt ging aus den einleitenden Darlegungen
des Kursteilnehmers deutlich hervor, daß diese Gedächtnis-
stärkung viel weniger eine Sache des Verbandes als viel-
mehr der Phantasie ist. Die vielseitigen Darbietungen der
Kursteilnehmer, die im wesentlichen dasselbe darstellten,
was Herr Färth vor einigen Wochen gezeigt hatte, fanden
bei der zahlreichen Zuhörerschaft lebhafteste Anerkennung.
Am nächsten Freitag wird der zweite der vom Verein der
Kerze gestellte Redner, Professor Dr. Köhler, einen
Vortrag über den Nutzen der Nüchtern-
heit in der Medizin halten. Der Vortrag fin-
det abends 8 1/2 Uhr im Saale der städtischen Oberrealschule
am Kieterring statt.

**Zu Mitgliedern des Stenerauschusses der Gewerbe-
kammer II** für den Regierungsbezirk sind für die Veran-
lagungsperiode 1914/15/16 gewählt: Dr. med. Wilhelm Obli-
gatorium; Johann, Josef Meißner-Oberursel; Hotelier Georg
Dahn-Wiesbaden; Wäldenbiller Sigmund Denmann-
Wiesbaden; Buchdruckermeister Reinhold Mahlan-Hom-
burg; Kaufmann Anton Moog-Frankfurt; Kaufmann Edu-
ard Ganz-Frankfurt; Hoflieferant Josef Grimm-Frank-
furt und Kaufmann Ludwig Bangel-Frankfurt. Zu Stell-
vertretern sind gewählt: Brauereibesitzer Louis Hedelmann-
Dahn-Wiesbaden; Kaufmann Adolf Barth-Wiesbaden; Hotelbe-
sitzer Ludwig Walther-Wiesbaden; Kaufmann Emil Hees-
Wiesbaden; Hoflieferant Julius Gittlinger-Frankfurt;
Bankier Julius Karlebach-Frankfurt; Lehmann Herzfeld-
Frankfurt; Direktor Glauber-Frankfurt und Kaufmann
Dugo Hof-Frankfurt.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden, E. V. Die Wahl
der Beisitzer für das Kassamannschaftsamt findet seitens
der selbständigen Kaufleute am Donnerstag, den 5. Februar
von 10—12 Uhr im Zimmer 36 des Rathauses statt. Zum
ersten Male kommen für die Geschäftsinhaber 2 Beisitzer-
listen in Frage, nicht etwa weil Uneinigkeit unter der Wies-
badener Kaufmannschaft herrscht, sondern weil man ver-
sucht, auch hier, wo es sich doch um ein absolut neutrales
Gebiet handelt, das politische Moment auszunutzen, indem
von sozialdemokratischer Seite eine besondere Liste aufge-
stellt wurde. Die Beisitzerliste Nr. 1, welche mit dem Namen
Heinrich Glücklich beginnt und mit Franz Fliegen endet, ist
mit Berücksichtigung der gesamten Kaufmannschaft Wies-
badens aufgestellt, ohne Rücksicht auf die politische oder kon-
fessionelle Stellung der einzelnen Kandidaten. Es ergibt
daher an alle Wahlberechtigten die dringende Bitte, ihr
Wahlrecht pünktlich auszuüben und hierzu Beisitzerliste
Nr. 1 zu verwenden. Änderungen an derselben dürfen
nicht vorgenommen werden, weil der Wahlschein alsdann
ungültig ist.

Der Jugendverein I der Ringkirche feierte am Sonn-
tag, den 1. Februar, im Gemeindefaal an der Ringkirche
Kaisers Geburtstag. Der Torgauer Marsch eröffnete die
Feier, dann folgte eine Begrüßungsansprache. Nach
einigen Gedichten und Musikvortrügen wurden die ver-
schiedensten Eigenschaften des Kaisers in Form kleiner Vor-
träge beleuchtet. Ein Vürger unserer Stadt, der den
Feldzug in Deutsch-Südwest-Afrika mitgemacht hat, schil-
derte in packender Weise den 27. Januar 1904. Einige kräf-
tige Militärmärsche und ein Hoch auf den Kaiser beendigten
die Feier, die in allen Teilen harmonisch verliefen war.

Kaufmännischer Lebensversicherungsanstalt. Im Januar
hatte die mit der Nassauischen Landesbank verbundene Le-
bensversicherungsanstalt eine Zunahme der Versicherungs-
anträge in Höhe von 1 1/2 Millionen Mark zu verzeichnen.
Damit hat der Versicherungsbestand dieser Anstalt in der
kurzen Zeit von 2 1/2 Monaten einen Gesamtbestand an Ver-
sicherungsanträgen von drei Millionen Mark überschritten.
Dieser Erfolg muß als ein ganz außerordentlicher betrachtet
werden.

Volksschule Hellmuthstraße. 45 L. Im Monat Ja-
nuar ist die Volksschule von 4369 Lesern und 616 Leser-
innen besucht worden. Wir weisen nochmals darauf hin,
daß der Besuch vollständig frei ist und bitten zugleich alle
Besitzer von überflüssig gewordenen Büchern, uns diese
zum allgemeinen Besten gefl. überweisen zu wollen.

30 Dienstjahren 300 M. jährlich als Ortszulagen gewährt werden sollen. Der Magistrat hat die Gewährung abgelehnt. Das Kollegium überwies diesen Antrag zur Vorberatung dem Finanzausschuß.

d. Müdesheim, 2. Febr. Persönliches. Eisenbahn-
rangiermeister a. D. Schmitt erhielt das Allgemeine
Ehrenzeichen.

N. 1. Bahn i. Taunus, 2. Febr. Maskenball. Der Männer-Gesangverein Eintracht hält am Sonntag, 8. Februar, seinen diesjährigen Preis-Maskenball im Saalbau zum Taunus ab. Die Preise sind in dem Laden des Herrn Bäckermeister Heinrich Gärtner ausgelegt.

— **Schau**, 1. Febr. Die Freiwillige Sanitätskolonne, welche 57 aktive und 208 inaktive Mitglieder zählt, zu welchen noch 1 Ehren-Vorsitzender, 2 Ehren-Mitglieder und 5 Ehren-Mitglieder kommen, trat im verflossenen Jahre unter bewährter Leitung 88mal zusammen und führte 2mal im Gefände. Nicht weniger als 68mal wurden die von der Kolonne gestellte Sachen bei vorgekommenen Veranlassungen in Anspruch genommen; bei schweren Verletzungen wurde 6mal ein Arzt hinzugezogen.

! Wie, 1. Febr. Einbruch. In der vergangenen Nacht wurde in das Gasthaus „Zum Weinschloßchen“ in der Frankfurter Straße ein Einbruch verübt. Die Diebe hatten es offenbar auf Geld abgesehen, doch hatte der Wirt die Tageskasse beseitigt; sie mußten sich deshalb mit Zigarren und Zigaretten begnügen. Von den Dieben fehlt noch jede Spur.

§ Oberreifen, 2. Hebr. Nothelt. Dem Wagner und
Hilfsbedienter Carl Weber wurde dieser Tage gegen 1/11
Uhr nachts ein 14 Pfund schwerer Stein durch das Fenster
in die Stube geschleudert. Der Stein flog dicht an den am
Tisch sitzenden Geleuten vorbei und schlug ein Loch in den
Boden. Als Weber das Haus verlassen wollte, fand er die
Hosiere mit Striden zugebunden. Es scheint sich um einen
Rachact zu handeln.

in Camp, 2. Febr. Persönliches. Bahnwärter
a. D. Peter Knapp erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.
a. Oberlahnstein, 2. Febr. Das Allgemeine
Ehrenzeichen erhielt Bahnwärter a. D. Jung.

Am 1. Febr. erhielt Stadthauptmann A. D. Jung
 die altbekannte Brauerei zum Seidelberger Bach für 55 000
 Mark an Bierbesitzer J. Hen, Vertreter der Brauerei
 Bindig-Brankfurt, übergegangen. Die Uebergabe erfolgt
 am 1. April.

1. Weidenbach, 1. Febr. Feuer. Gestern abend gegen 10 Uhr brannte die Maschinenhalle des Carl Schloffer mit 2 Dreifachlen vollständig ab. In dem Bretterverschlag und dem Papdach fanden die Flammen gute Nahrung und loderten hoch empor. Mit bewundernswerther Schnelligkeit kam die freiwillige Feuerwehr von Weidenbach, durch den mäßigen Feuerheiß alarmirt, mit Geräten in voller Stärke, trotz des gefährlichen Glatteies, angerückt, konnte aber nur noch den Brandherd ablöschen. Die Entschädigungslage des Brandes ist unbekannt.

= Mainz-Rothheim, 1. Febr. Der erste Volks-
 schullehrer als Mitglied des Kreistages. Bei
 den letzten Kreiswahlen für den Kreis Mainz wurde
 der hiesige Lehrer H. Jost als Mitglied dieser Körperschaft
 gewählt. Es ist dies der erste Fall daß in Hessen ein Lehrer
 in eine solche höhere Verwaltungskörperschaft gewählt
 wurde.

a. Frankfurt, 2. Febr. Das Geständniß des
Mattenmörders. Der vor etwa 14 Tagen auf tele-
graphisches Erjuchen der Behörde in Philadelphia
hier unter dem Verdacht, am 30. November vorigen Jahres
in Philadelphia seine Schwester ermordet zu haben, ver-
haftete Hollener Francesco Valandrin, der anfangs
Schuld leugnete, gekand am Samstag nach längerem
Verhör ein, daß er in Baltimore noch einem häus-
lichen Streit seine Frau, nicht seine Schwester, durch
mehrere Messerhiebe getödtet habe.

Am feierlich decorierten Saal des Schlingengartens tagte heute die Generalversammlung des Kreis-kriegerverbandes Wehlar. Anstelle des verstorbenen Vorsitzenden, des Generalmajors Gahendat in Braunfels, wurde Gymnasialprofessor Drach, Hauptmann d. N., einstimmig gewählt. Das vielumrittene Kreis-kriegerverbandsfest wird für die Folge abwechselnd in den Bürgermeistereien des Kreises gehalten. Als erster fällt es Sonntag des Juli in Stockhausen gefeiert werden. Der Verband zählt in 71 Vereinen 5 Ehren- und 3538 Mitglieder. An Unterstüßungen wurden 1767 M. gewährt. Das Verbandsvermögen beträgt 2800 M.

Kreuznach, 2. Febr. Die Verlegung der Rheinbahn. Umfangreiche Ren- und Umbauarbeiten sind in Angriff genommen, wofür vom preusslichen Staat nicht weniger als 7 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden sind. Die Verlegung des Güterbahnhofes Kreuznach an die Strecke Gau-Algesheim-Münster am 1. April, anschließend an den Kreuznacher Personenbahnhof, wird vorgesehen. Gleichseitig wird die Nahbahn verlängert. Dadurch wird es möglich, den Personenbahnhof Kreuznach zu erweitern. Weiter auszubauen, Neberholungsgeleise anzulegen, etc. Auch eine Anzahl Nebenkreuzungen werden beseitigt. Die Anlagen für den Frachtverkehr werden südlich der neuen Strecke errichtet.

1. Kreuznach, 1. Febr. In der Kreisstags-
sitzung des Kreises Kreuznach wurde zum Provinzial-
landtagsabgeordneten anstelle des verstorbenen Weingüter-
besizers J. A. Engelsmann der Bürgermeister Dr. Salze-
riedern (Kreuznach) gewählt. Gewählt wurden ferner zu Mit-
gliedern des Vorstandes der Kreisparthei die Herren A.
Sobersheim, von hier, P. Penierol aus Alrn, Hr. Trapp aus
hier und A. Schmidt aus Binsdeshelm. Beschlossen wurde
die Erhöhung des Zinsfußes für Einlagen der Kreispar-
thei für mindestens zwölf Monate auf 3½ Prozent. Ein-
landflächen beschloffen wurde, die vom Kreise erworbenen
dem Verein zur Errichtung des Bismarcknational-
denkmals unentgeltlich zu überlassen. Das Ge-
trage inbegriffen 350 Hektar groß. Die Baukosten be-
trugen insgesamt 102 800 M., zu welchem Betrage der
Kreis 20 000 M. beizutragen hat. In der Sitzung kam auch
die Einwohner von Laubenheim zur Sprache.
Die Einwohner von Laubenheim sind durch die Nähe von
anderen auf der rechten Seite der Nahe gelegenen großen
unter vollständig abgeschnitten und können sie nur
größeren Schwierigkeiten bewirtschaften. Aus diesem
Gründe wurde von der Gemeindeverwaltung der Bau einer
Brücke über die Nahe beschloffen. Die Kosten dieser Brücke
können jedoch nur 20 000 M. berechnet werden. Von der Gemeinde
Kreuznach beschloß daher, der Gemeinde Laubenheim für den
Bau der Brücke auf die Dauer von fünfundsiebenzig Jahren
jährlich 600 M. zu gewähren. Beschlossen wurde die
Errichtung und Unterhaltung der zu erbauenden Fahr-
straße von der Provinzialstraße Stromberg-Bingerbrück
bis zum Bismarcknationaldenkmal. Die Straße soll am soge-
nannten Rondell beginnen und in weitem Bogen zum Deut-

mal führen. Um eine unwürdige Bebauung der Straße zu verhindern, wurde ferner beschlossen, daß der Kreis einen einen Meter breiten Bandstreifen längs der Straße erwerben soll.

Gericht und Rechtsprechung.

Generations-Bröck.

Aus Straßburg i. E. wird gemeldet: Gestern begann der Prozeß gegen den Direktor der Augenklinik an der hiesigen Universität Prof. Dr. Schirmer. Die Anklage wirft ihm Vergehen gegen § 174 Abs. 3 des StGB. vor, weil er sich an verschiedenen Patientinnen fittlich vergangen haben soll. Dem Verlauf des Prozesses sieht man mit großer Spannung entgegen.

we. Franke Geschäfte. Wiesbaden, 31. Jan. Der Lithograph Karl E. F. in Eltville war vor der Strafkammer wegen Betrugs und Untreue, verurtheilt in den Jahren 1911—13, zur Gefängnißstrafe gezogen. Er hatte sich als Reisender für Drucksachen, Weine, Photographien, etc., betätigt, als er vor etwa drei Jahren in Eltville ein Druckereigeschäft größerer Stills gründete. Ihm selbst fehlten dazu die Mittel, er suchte sich aber Teillhaber. Die Anlage stand mit 120 000 M. zu Buch. Die Geschäftskosten waren ganz erhebliche. Wenn auch ein Kompagnon gefunden wurde, welcher 48 000 M. mitbrachte, so hatte man doch bald mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Zuletzt wurde in Frankfurt ein Sojus angetrieben. Mit 20 000 M., die er einbrachte, wurde zunächst der letzte Kompagnon abgefunden und das Ende vom PIECE war die Konkursanmeldung seitens des neuen Teillhabers, angeblich ohne Vorwissen des damals noch am Reisen befindlichen F. — Der diesem vorgeworfene Betrug soll zum Nachtheil seines Geschäftskaders verübt worden sein, dem er bei der Aufnahme ins Geschäft falsche Angaben gemacht haben soll. Die Anlage der Untreue stützt sich darauf, daß F., während er auf Reisen war, in angeblich 6 Fällen, bald größere, bald kleinere Aufträge machte und das Geld ganz oder zum Theil verbrauchte, ohne seinem Geschäftskader davon Mitteilung zu machen. In einzelnen Fällen soll er sich ziemlich hohe Abzüge habe machen lassen, um das Geld vor der Zeit in die Hände zu bekommen. F. behauptet, die einkassierten Beträge zur Deckung seiner, ihm der Gesellschaft gegenüber ausstehenden Ansprüche verwandt zu haben. — Im Substitutionsstermine erkaufte der Geschäftskader das Immobilien für 31 000 M. Mit dem Geschäft übernahm er auch die Schulden; er will um insgesammt 17 500 M. geschädigt worden sein. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Die Notwehr des betrogenen Ehemanns. Ein eigenartiger Fall stand am Montag vor der Frankfurter Straßammer zur Verhandlung. Ein Wirt in der Mainzer Landstraße hatte seine Frau im Verdacht, daß sie in Beziehungen stehe zu dem bei ihm beschäftigten Kellner Michael Hofmann, den er früher aus Mitleid unterstützt hatte. Da ihm für seinen Verdacht die Beweise fehlten, so nahm der Ehemann seine Zuflucht zu einem listigen Streich, der ihn jetzt auf die Anklagebank vor der Straßammer brachte. Er schrieb nämlich am 1. Dezember vorigen Jahres an das Postamt eine mit dem Namen des Kellners unterschriebene Postkarte und bat, man möge ihm seine Postsendungen von jetzt an nicht mehr nach dem „Kronenhof“, sondern nach der Wirtschaft in der Mainzer Landstraße senden. Nach einigen Tagen kam auch ein Brief für den Kellner an, den der Wirt in Empfang nahm. Aus dem Brief ging hervor, daß der Kellner und die Frau des Wirtes miteinander postlagernd korrespondierten. Der Brief war nämlich von dem Kellner ursprünglich unter der Chiffre „N. 32“ an das Postamt B. geschickt worden, und für die Antwort hatte der Absender gleich ein Kuvert mit seiner Adresse beigelegt. Damit aber bei der Frau des Wirtes keine verdächtige Korrespondenz gefunden werden konnte, schickte sie den gelesenen Brief an ihren „lieben Michel“ sofort zurück, nachdem sie auf der Rückseite ihre Antwort mit Bleistift niedergeschrieben hatte. Nachdem das Verhältnis auf diese Weise aufgedeckt worden war, erstattete der Kellner Anzeige gegen den Wirt wegen Verletzung des Briefgeheimnisses und Urkundenfälschung. Die Straßammer kam aber zur Freisprechung des Wirtes, weil er in Notwehr gehandelt habe. Zur Urteilsbegründung, die der Zeuge Hofmann sich anhören mußte, wurde nach dem „Hess. G.-A.“ folgendes ausgeführt: Der Angeklagte hat früher in guter Ehe gelebt. Seitdem aber der Zeuge Hofmann, den er früher unterstützt hat, in sein Eheleben eingedrungen, ist es erkört. Wir glauben dem Angeklagten, daß er schon längere Zeit die Überzeugung hatte, daß Hofmann zu seiner Frau in unerlaubten Beziehungen stehe. Damit hat sich Hofmann einen unerlaubten Angriff auf ein Rechtsgut des Angeklagten geleistet, und es muß dem Angeklagten erlaubt sein, sich im Wege der Notwehr gegen diesen rechtswidrigen Angriff zu schützen. Dies könnte nur dadurch geschehen, daß er seiner Frau handgreifliche Beiseite für ihre Untreue vorhalten konnte, um dann auf Abschweidung Klagen zu können. Seine Handlungsweise war somit notwendig, und wir haben deshalb im Gegensatz zu Hofmann, der noch die Mithheit beiseite hat, den von ihm hintergangenen Mann anzuzeigen, Notwehr angenommen und auf Freisprechung erkannt.

Letzte Drahtnachrichten.

Vor der Wahl im Kreise Serichow.

Für die Reichstagsersatzwahl im Kreise Verichow erläßt die Wahlkreisleitung der nationalliberalen Partei einen Aufruf für Robelt, den Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei.

Admiral Germinet †.

Aus Nizza wird gemeldet: Admiral Germinet, der Chef des französischen Admiralstabes, ist im Alter von 87 Jahren hier gestorben.

Benizelos in Petersburg.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist gestern mittag in Petersburg eingetroffen.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist in demselben Hotel abgestiegen, in dem Passifch wohnt. Beide Staatsmänner trafen sich zufällig abends im Beisitz und küßten sich. Beide hatten eine Unterredung mit Sazonow. Passifch wurde gestern vom Zaren empfangen, wohin sich Venizelos heute abend begeben wird. Er hat ein Memorandum an die russische Regierung bei sich, das die beiden Hauptfragen, nämlich die der ägäischen Inseln und die Grenzveränderung von Epirus enthält. Venizelos und Passifch konferierten gestern längere Zeit miteinander. Beide bleiben bis Donnerstag bzw. Freitag in Petersburg.

Die griechische Kolonie hat zu Ehren Benizelos' ein Bankett veranstaltet.

Feindselige Stimmung gegen Serbien.

Aus Sofia wird gedruckt: Eine gewisse Feindseligkeit macht sich erneut gegen Serbien bemerkbar. Den unmittelbaren Anlaß hierzu hat wohl die Mobilisierung der serbischen Reserve gegeben. So kam es gestern abend im Sofioter Nationaltheater während der Vorstellung zu lärmenden Kundgebungen, als auf der Bühne einige Schauspieler in serbischen Uniformen erschienen. Der serbische Geschäftsträger und sein Sekretär, die der Vorstellung beiwohnten, wurden gezwungen, sich zurückzuziehen. Die Vorstellung mußte unterbrochen werden.

Bulgarisch-rumänische Verhandlungen.

Der Drach meldet aus Sofia: Die bulgarische und rumänische Regierung hat sich über die Ernennung einer gemischten Kommission geeinigt, die die zwischen beiden Ländern noch schwebenden Streitfragen, die aus der rumänischen Invasion im vergangenen Jahre und der darauf folgenden Abtretung bulgarischer Gebiete an Rumänien resultierten, regeln soll.

Kampf zwischen Spaniern und Marokkanern.

Aus Madrid wird gemeldet: Die Blätter veröffentlichen Einzelheiten über einen Kampf, den die spanischen Truppen vorsehern mit den maurischen Rebellen zu bestehen hatten. Darnach ist es in der Nähe des Dorfes Beni Salem zwischen spanischen Kolonialtruppen unter dem Obersten Berengue und den Ausländischen zu einem blutigen Kampfe gekommen, da die Spanier durch einen plötzlichen Angriff der Araber überrastet worden waren. Sie waren gezwungen, sich mit dem Seitengewehr gegen den Fels zu verteidigen. Erst als die Nacht eintraf, konnte das Feuer gegen die Araber eröffnet werden. Diese mußten schließlich fliehen und ließen 100 Tote und Verwundete und zahlreiche Bewehre auf dem Schlachtfelde zurück. Die Spanier verloren 2 Offiziere und 16 Mann. 1 Kommandant, 1 Hauptmann, 3 Leutnants und 41 Mann wurden verwundet.

Die Revolution auf Haiti.

Die Regierung von Haiti forderte die Zurückziehung der amerikanischen und deutschen Matrosen. Die Kapitäne lehnten diese Forderung ab.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Geſtützungsanſtaltung in Schierkein.

Aus Schirrhein, 1. Febr., wird uns geschrieben: Eine große allgemeine Geflügelausstellung, die von Ausstellern aus den Regierungsbezirken Wiesbaden und Kassel, den heftigen Provinzen Starlenburg-Rheinbessen und Oberhessen, aus Unterfranken, dem Rheinland, usw., mit vorzüglichem Tiermaterial sehr karl besucht war, veranstaltete vom 31. Januar bis 2. Februar der Geflügelzuchtverein Schirrhein in der hiesigen Turnhalle. Der Protektor, Landrat v. Heimbürg-Wiesbaden, eröffnete am Samstag die wohlgelungene Ausstellung, auf der leider wie fast immer die anerkannte und sehr empfohlene Nassauische Zuchttrichtung, das Nassauische Wafstbuhn und Nassauische Begebnun aus sehr schwach vertreten waren. Trotzdem verfügte der Verein über 1 Silberne und 1 Bronze Staatsmedaille, sowie 1 Bronzene Verbandsmedaille, außerdem waren weitere 31 Ehrenpreise zu verteilen. Zur Prämierung fanden 169 Hühner, 18 Stüd Gänse und Enten, sowie 240 Tauben. Als Preisrichter waren tätig: Schlegel-Hannau für Hühner und Großschlagel, Schaab-Frankfurt a. M. für Tauben.

Das Prämierungssergebnis war folgendes:
 Hannover für Zwerghühner, K. Haas in Langenriedebach für
 Berg für weiße deutsche Reichshühner; Bronzene Staats-
 medaille: H. Krämer-Melkenberg (Kreis St. Goarshausen)
 für Nassauische Veehühner; Bronzene Verbandsmedaille:
 H. Rühl-Schierlein für Italiener Hühner.

Ehrenpreise wurden in folgender Reihenfolge zuerkannt: Raul-Wilofs bei Schltz für Wanddottes, Albert Ruffem-Schierkein für Italiener, Hch. Hür jr. Dellenheim für Italiener, Karl Petri-Danan für Hamburger, Friedrich Denker-Viebrich für Viebrücher Silberprenfel, Werner Tugens-Viebrich für Rastauer Maßhühner, Karl Petri-Danan für Zwerghühner, Carl Haas-Bangenbiebich für Laufenten, derselbe für Danna, Joseph Stidel-Schierkein für Show Domer, Karl Thiele-Schierkein für Bränner, derselbe für desgl., Karl Jörn-Viebrich für desgl., Schrämer-Biesbaden für Pfautauben, derselbe für Perücken, G. Göry-Biesbaden für Mövchen, Friedrich Schärer-Schierkein für Bränner, A. Nüdel in Rülheim-Kühler für Pfautauben, G. Göry-Biesbaden für Mövchen, ders. für desgl., Frh. Frid-Viebrich für Fümmler, Karl Rah jr. Erbenheim für desgl., Reinhard Mönig-Neuenbain für Farbentauben, Jean Kopp-Weissenheim für Brieftauben, Luhn-Dochstadt für desgl., Hch. Vorgards-Speldorf für Wanddottes, Paul Alois Pierotti-Al. Steinheim für Hamburger Goldsprenfel, Hch. Mohr-Viebrich für Rode Rhöde-Ander.

Des weiteren wurden verteilt: 19 I., 49 II., 62 III.,
Preise und 84 Lobende Anerkennungen.

Kursblatt der Mannheimer
Produktenbörse.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Vargahlung per 100 Kilogramm bahnhof frei hier.

Weizen, böhm. neu	19.50—20.00	Roggen, nordb.	00.00—00.00
" norddeutscher	00.00—00.00	Gerste, bairische	16.40—18.25
" russ. Asima	22.70—23.70	" Pfälzer	17.50—18.50
" Mlla	22.50—23.25	Futtergerste	13.20—00.00
" Grim Asima	00.00—00.00	Safer, bab.	16.50—18.25
" Taganrog	00.00—00.00	Safer, nordb.	00.00—00.00
" Saxonka	22.25—22.65	Safer, russischer	17.50—18.60
" rumänischer	22.25—23.00	" La Plata,	00.00—00.00
" Rantias II Golf	22.70—00.00	Safer, amr.-Clipp.	00.00—00.00
" Canlas II Chic.	23.00—00.00	Mais, amer. Mizeb	00.00—00.00
" Red Winter II	00.00—00.00	Mais Donau	00.00—00.00
" Western II	00.00—00.00	" La Plata	14.90—00.00
" Abl. Rant. I	23.25—00.00	" neuer	00.00—00.00
" II	00.00—00.00	Robstrep, nordbisch	00.00—00.00
" Walla Walla	00.00—00.00	Widen	16.50—18.50
" Australier	00.00—00.00	Rotklee, italienisch	000—000
" La Plata, neu	00.00—00.00	" nordfranz.	135—145
" Kernen	00.00—00.00	" ung. italien	000—000
Roggen, böhm.	16.25—16.50	" Prob.	130—140
" russischer	00.00—00.00	Sparglette	30.00—35.00
Weizenmehl {	Nr. 00 0 1 2 3 4		
	33.25 32.25 30.25 29.75 27.25 23.25		
Roggenmehl Nr. 0)	25.75 1) 23.25		
Tendenz: Getreide feier.			

Wiesbadener Sport-Zeitung

Pferdesport.

Pferderennen auf dem Eis. Mit den seit längeren Jahren häufig in das sportliche Programm von St. Moritz aufgenommenen Pferderennen pflegt die Saison in dem Weltkurort der Graubündner Alpen ihren Höhepunkt zu erreichen. Der Rennplatz ist der originellste und interessanteste der Welt, denn das sportliche Leben spielt sich auf der vereisten Eisdecke des St. Moritzer Sees ab. Das Eis trägt gefahrlos die Tribünen und tausende von Zuschauern. Der Eröffnungstag des diesjährigen, drei Tage umfassenden Meetings war am Sonntag von prächtigem Wetter begleitet und die Bahn wies einen Massenbesuch auf. Von den anwesenden deutschen Sportsleuten zeichnete sich besonders der bekannte Rennkutschker und Herrenreiter W. Dodel aus, der auf beide Flachrennen des Programms Vorschlag legen konnte. Er gewann auf M. Gerteis (Bärig) „Brigande“ überlegen den Preis vom Niese und ebenso leicht auf J. Büchels (Buchs) „Secours“ den Preis vom Jülicher. In dieser Konkurrenz besetzte J. Büchels „Grande Dame“ unter dem bekannten englischen Jockey Briggs den zweiten Rang. Im Trabfahren endete der Mannheimer Traber „Quid“ unplatziert. Auch der Preis von Bern, ein Stützrennen, sah deutsche Sportsleute in Front. S. Bremer siegte mit „Medinette“ gegen den von Herrn Gelfert (Berlin) geführten „Philippinen“ nach Kampf, während Jodel Griggs unter den Unplatzierten endete.

Turnen.

Gauturntag des Lahn-Dill-Gaues.

4. Diez, 1. Febr. Im Saale des Hotels Victoria tagte heute der 61. Gauturntag des Lahn-Dill-Gaues unter dem Vorsitz des 2. Gauvorsitzers Richter-Dillenburger. Namens der Stadt Diez hielt Bürgermeister Schenker die Turner willkommen. Den Gruß des Turn- und Festklubs entbot dessen Vorsitzender Jung. Der 1. Gauvorsitzer Wagner-Gms teilte in einem Schreiben mit, daß er infolge Krankheit sein Amt niederlegen müsse. Unter allgemeinem Beifall wurde die Abänderung eines Telegramms beschlossen, in der Wagner gebeten wird, den Vorsitz weiterzuführen. Gauturnwart Münch-Sachsenburg blüht in diesem Jahre auf eine 25jährige Tätigkeit als Turnwart zurück; der Vorsitzende erteilt ihm den Glückwunsch des Gaues aus. Direktor Moritz-Weilburg hat dem Gau eine silberne Schale gestiftet, der bei einem alljährlich zu veranstaltenden Wettlauf über 500 Meter zum Auszug kommen soll. Aus dem Kreisfonds für Turnhallenbau erhalten die Vereine Seelbach und Strakebergsbach je 100 Mk., Falkenbach aus der GbS-Stiftung 200 Mk. Neu aufgenommen in den Gau werden 16 Vereine, so daß der Gau jetzt 125 Vereine umfaßt. Die Mitgliederzahl betrug dadurch auf 7734. Geturnt haben an 10535 Turnabendern 168189 Mann. Der Kassenbericht weist in Einnahme 2181 Mk., in Ausgabe 2129 Mk. nach. Für Unfallversicherung wurden 874 Mk. aufgewandt; diese Beträge müssen jetzt von den Vereinen getragen werden. Ueber den Arbeitsplan im letzten Jahre berichtete Gauturnwart Münch. Der Besuch der Vorturnerkunden ließ zu wünschen übrig. Dem Fraueturnen sollten die Vereine etwas mehr Interesse entgegenbringen. Bei Besprechung der Jugendpflege bedauert Medner die einseitig gefärbten Sondervereinigungen, deren Leiter in gewisser Hinsicht einen Druck ausüben. Die Verpflegung der Kräfte sei bedauerlich, denn in jedem Orte seien Turnvereine, die zum Teil schon vor dem Jugendpflege-Erlass Jugendpflege trieben. Medner bedauert, daß auch von gewählter Stelle die Turnvereine bekämpft werden; mancher Turnverein würde dem Gesellschafter näher gebracht, wenn man in der Jugendpflege Hand in Hand ginge. Eine kleine Konkurrenz der Turnvereine bilden die Sportvereine; diese Konkurrenz lasse sich nicht totschlagen, bei fester Arbeit werde aber der Erfolg den Turnvereinen sicher sein. — Um das Gauturnfest 1915 bewarben sich Braunfels und Bad Ems; ersteres wird mit 102 gegen 100 Stimmen gewählt. Für 1916 hat sich Diez zur Uebernahme des Gauturnfestes gemeldet. Die diesjährige Gauturnfahrt am Himmelfahrtstag führt zu den Steedener Kalksteinhöhlen, von da über Dehrn nach Limburg. Der Gaubetrieb wird wieder auf 35 Pfg. pro Jahr und Mitglied festgesetzt. — Ueber das Jünglings-Wettturnen entspann sich eine lebhafteste Debatte. Man erfaßte

an, daß den jungen Leuten Gelegenheit zum Wettkampf gegeben werden müsse, das solle aber immer im Rahmen des Vereins geschehen. Auf vollständige Uebungen sei das Hauptaugenmerk zu richten; auch das Geräteturnen soll zur Geltung kommen. Der Verein Kirchhofen wird wegen unliebsamer Vorkommnisse beim letzten Bezirksfeste zur Strafe vom diesjährigen Gauturnfest ausgeschlossen. Einem Antrag, 4 Wochen vor dem Gauturnfest eine Vorturnerstunde abzuhalten, wurde stattgegeben.

Turnerisches. Der Feldbergfest-Turntag, der alljährlich dem Feldbergfest vorausgeht, findet voraussichtlich am 8. März statt. Anträge müssen bis zum 15. Februar eingereicht werden. Der 10. Herbstturntag, der das Volksturnfest auf der Wasserkuppe vorbereitet, findet gleichfalls am 8. März im Bahnhofshotel in Fulda statt. Anträge hierzu sind bis 22. Februar einzureichen. In Aussicht genommen ist der 16. August als Tag des Festes.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Austragung des Kronprinzen-Pokalspiels in Hannover.

Bezüglich der Austragung des Zwischenrundenspiels um den Kronprinzen-Pokal ist jetzt in letzter Stunde durch die Vermittlung des Deutschen Fußball-Bundes doch noch eine Einigung zustande gekommen. Wie man uns meldet, wird das Spiel, wie schon auf der Bundesauskunftung des Deutschen Fußball-Bundes in Gießen beschlossen war, nunmehr am 8. d. M. in Hannover vor sich gehen. Die Mannschaften der beiden Verbände stehen sich in folgender Aufstellung gegenüber: Berlin: Tor: Wiedner (Minerva); Verteidiger: Rönne (Victoria), Engel (Victoria); Läufer: Böcker (Preußen), Kugler (B. V. G.), Marohn (Victoria); Stürmer: Rudi (B. V. G.), Herbst (Preußen), Radusch (Niemannia), Schreiber (Bertha), Maus (B. V. G.). — Norddeutschland: Tor: Camerlingner (Hamburg); Verteidiger: Abde (Altona), Rees (Kiel); Läufer: Jendler (Braunschweig), Giffhof (Hamburg), Kuppert (Hannover); Stürmer: Duedl (Braunschweig), Möller (Kiel), Dörber (Hamburg), Jäger (Altona), Gehrtz (Hamburg). — Das Schiedsrichtertum übernimmt Blüher (Leipzig).

Wintersport.

Wettrodeln bei Heidelberg. Bei dem am Sonntag in Heidelberg stattgehabten Rodelrennen, an welchem 71 Rodeler und Rodelerinnen teilnahmen, errangen die bekannten Meisterschaftsfahrer Herren J. Dencker-Wiesbaden und F. Schuch (Vorsandsmitglieder des Rodelklubs „Taunus“ zu Frankfurt) den ersten und zweiten Preis im Einsitzer und den ersten und zweiten Preis im Doppelsitzer. Die Länge der Bahn betrug 2800 Meter.

Luftschiffahrt.

Für eine regelmäßige Wasserflugzeugverbindung in der Genfer See-Gegend ist beim Schweizerischen Eisenbahn-Departement soeben ein Konzessionsgesuch von den Fliegern Lugin und Molitvan eingereicht worden. Der Verkehr soll vom 1. April bis 30. November ein regelmäßiger sein und Dünch bei Lausanne die Zentrale bilden. Dafür würde je ein dreißigiger Doppeldecker von Henry und Marice Farman in Dienst gestellt werden. Auch für die Beförderung der Briefpost haben die Gesuchsteller Unterhandlungen angeknüpft.

Ein „Parcival“ für England.

Aus Bitterfeld meldet der Draht: Als 5. für England in Deutschland bestelltes Luftschiff hat die englische Regierung auf der höchsten Luftschiffwerft ein Wasserluftschiff, System Parcival, bestellt.

Ein Flug um die Welt.

New-York, 2. Febr. (Tel.) Der Verwaltungsrat der Weltausstellung in San Francisco setzte 100 000 Dollars als ersten Preis für einen Flug um die Welt im Flugzeug aus. Der Flug, der im Mai nächsten Jahres in San Francisco beginnen und dort endigen soll, muß innerhalb neunzig Tagen zurückgelegt werden. Der Wettbewerb steht allen Flugzeugtypen offen. — Für den Flug ist folgender Weg beabsichtigt: San Francisco, New-

York, Belle-Ile, Grönland, Island, Schiben, Edinburgh, London, Paris, Berlin, Petersburg, Moskau, Mandchurie, Korea, Japan, Kamtschatka, Behringstraße, Vancouver, San Francisco.

Höhenweltrekord mit 6 Passagieren.

Paris, 1. Febr. Der Flieger Garait hat gestern nachmittag auf dem Flugplatz von Chartres den Höhenweltrekord mit sechs Passagieren um 1000 Meter geschlagen. Es ist Garait gelungen, die Höhe von 1850 Metern zu erreichen. Der bisherige Höhenrekord für Flüge mit 6 Passagieren wurde von Francois mit 850 Metern gehalten.

Doppelter Todessturz.

Paris, 3. Febr. (Telegr.) Ein schweres Unglück, das 2 Offizieren das Leben kostete, ereignete sich gestern nachmittag auf dem Flugfeld von Bourges. Kurz nach 5 Uhr unternahm der Militärflieger Delvert mit dem Hauptmann Fibret vom 1. Artillerie-Regiment einen Flug mit einem neuen Apparat, als plötzlich beide aus einer Höhe von 50 Metern abstürzten. Sie konnten nur als Leichen unter dem Flugzeuge hervorgezogen werden.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

B. B. G. I. in 3.: Sind in dem gemeinschaftlichen Testament die beiderseitigen Verwandten als diejenigen bezeichnet, an welche nach dem Tode des überlebenden Gatten der Gesamtvermögen als Nachlass des überlebenden Gatten fallen soll, so kommen nur diejenigen Verwandten in Betracht, welche als solche im Testament vererbend bezeichnet sind. Der vererbende Gatte hat ein vererbendes und übertragbares Recht am Nachlass erst mit dem Tode des überlebenden Gatten erhalten, also keinerlei Recht, wenn er, wie im vorliegenden Falle, schon vor diesem stirbt. Der enterbte Gatte bleibt also auf alle Fälle enterbt. Ueber die weitere Braut ist Ihnen schon einmal unter dem 10. Okt. 1913 Auskunft dahin erteilt worden, daß nach unserem Dafürhalten Abkömmlinge eines Enterbten an seine Stelle treten, sofern sie nicht selbst in dem Testament ausdrücklich ausgeschlossen sind.

B. B. Sie sind nicht verpflichtet, die Frau an der Eristankenfasse anzumelden.

Weiterbericht.

E. Knaus & Co.

jetzt Langgasse 31 u. Taunusstr. 16

Spezial-Institut f. Optik



von der Weiterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +4 niedrigste Temperatur -6.
Barometer: gestern 774.1 mm. heute 770.8 mm.

Voraussichtliche Witterung für 4. Februar:

Reißt heiter, doch in den Tälern teilweise neblig und trocken.
Temperatur wenig verändert.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	0	Trier	0
Heidelberg	0	Wienhausen	0
Neustadt	0	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Kassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Gauh: gestern 1.74, heute 1.69 Fahr-
pegel: gestern 146, heute -

4. Februar	Sonnenaufgang 7.41	Mondaufgang 10.15
	Sonnenuntergang 4.48	Monduntergang 2.25

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Parteiprogramm: Dr. G.
Schneider; für den gesamten literarischen redaktionellen Teil:
Theodor Reier; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Carl
Werner. sämtlich in Wiesbaden.

Morgen Mittwoch:

Reste-Auslage

mehrerer Tausend Meter

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe etc.

Die ausserordentl. billigen Preise während der Restetage sind bekannt und bieten für den Frühjahrsbedarf eine ganz besonders günstige Kaufgelegenheit. ::

J. Hertz

Langgasse 20.

Der Sturz von der Höhe.

Original-Erzählung von Fritz Rigel - Mainz.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Stumm schritten die beiden hohen Gestalten nebeneinander dahin. Ihr Weg führte durch den, sich an die rund um die Stadt laufenden Anlagen anschließenden Stadtpark. Der Mond war aufgegangen und breitete über das lichte Grün der Platanen und die mit breiten Blättern besetzten Gassen einen magischen Schein. Die geistvollen Silber glänzte die Fläche des zur Linken liegenden von blühenden Ziersträuchern umgebenen Belüftung, in dessen Mitte die künstlich veranlagten Mitglieder der dort hausenden Gesellschaften einen lustigen Quasi-sonnig veranlagten und liebevollst lang das Tü Tü einer Nachtigall von den dunklen Baumgruppen jenseits des Teiches herüber. Eine Vorfrömmigkeit — wie geschaffen für Herzen, die für einander schlagen und sich zu finden beifallen.

Felix empfand das lange Schweigen peinlich. Er fühlte, daß etwas Unausgesprochenes zwischen ihm und Martha lag und suchte vergeblich nach Worten, um demselben Ausdruck zu geben — eine irdische Verständigung auszuformen. Es war ihm, als könne er nicht von Martha wie von einer oberflächlichen Bekannten scheiden, als müsse er ihr eingestehen, daß ein geheimes Band ihn innerlich mit ihr verknüpfte, ein Empfinden für ihn beherisch, das über wohlwollende Freundschaft hinausging. Und diesem unbestimmten Drange nachgehend, zog er den Arm seiner Begleiterin unter den seinen, als sie eben in das Dunkel eines Baumgangs eingebogen waren und ihre Hand festhaltend, flüsterte er erregt:

„Martha — Du glaubst nicht, wie nahe es mir geht, daß Du uns verlassen willst! Es ist mir gerade, als würde mein Leben etwas genommen, was mir unentbehrlich ist! Ich denke nicht schlecht von mir, wenn ich Dir sage, daß Du meine Seele unendlich teuer bist — daß es kein größeres Glück für mich gäbe, als Dich immer in meiner Nähe zu wissen! Deine Gegenwart ist mir gleichbedeutend mit all dem Frieden, mit dem Empfinden, vor allem Sturm und Drang gesichert zu sein! Ich weiß nicht, ob Du Dich in meine Gefühlswelt hineinsetzen kannst —“

„Ich verstehe dich vollkommen, Felix!“ unterbrach ihn das Mädchen mit leiser Stimme, indem es dem jungen Manne das eben vom Monde beleuchtete bleiche Antlitz zuwendete. „Du befindest Dich in einem inneren Zwiespalt — vermögst das, was Du empfindest, nicht klar zu fassen! Unser häufiger Verkehr hat naturgemäß dazu geführt, daß sich zwischen uns beiden ein — ich möchte sagen — geschwehrtliches Verhältnis herausgebildet hat! Das verwehrt! Du lebst mit Herzengeneigung! Reize Dich auf diesem Irrtum heraus — denke nur an die, der Deines Herzens Liebe gebührt — an Helene Seelborn, an die du durch Dein Wort gebunden bist!“

„Martha, Du gibst mir keine Antwort! Bräutlich sind meine Gefühle für Dich nicht — bei Gott nicht! Wenn du wüßtest, wie dein Anblick...“

„Still doch, Felix — ich will nichts gehört haben!“ entgegnete das Mädchen, indem es den Arm aus dem seinigen zog und rascher vorwärts schritt. „Und ich darf Dir keinesfalls nicht zuhören! Unterbrach Dir nicht Dein eigenes Glück mit törichten Dirngespinn! Wenn ich ferne bin, wirst Du mich vermissen und wirst jedenfalls bereuen, daß du jemals so unbedachte Worte an mich gerichtet hast! Du siehst, daß das schwehrtliche Gefühl für Dich bei mir entwickelt ist, weil ich, ohne mich empört zu stellen, Dir den richtigen Standpunkt klar mache!“

Sie waren an dem kleinen, von einem Gärtchen umgebenen Hause angekommen, in welchem Martha bei einem alten kinderlosen Ehepaar wohnte. An Felix zitterte jeder Nerv. Die vernünftigen Worte Marthas hatten die ihn auflodernde Glut in seinem Innern gedämpft. Ein Gefühl überkam ihn, als breite sich eine trostlose Aede vor ihm aus. Mit schmerzlicher Bewegtheit stammelte er:

„Und wirst Du das schwehrtliche Gefühl mir immer bewahren, Martha, auch wenn wir uns fremd geworden sind?“

„Warum sollte ich nicht, Felix? Innerlich fremd werde ich Dir nie! Die höchste Befriedigung werde ich in dem Bewußtsein finden, Dich glücklich zu wissen! Und kommen jemals — was Gott verhüten möge — Stunden über Dich, in denen das erträumte Glück Dir den Rücken kehrt, in denen du an dem Leben verzweifeln, dann denke daran, daß Du außer Deiner Mutter an mir einen Menschen in der Welt hast, der Dich tröstet und anrichtet. Doch laß es

genug sein — ich muß ins Haus! Wenn ich Dich vor meiner Abreise nicht mehr sehen sollte — und leicht ist dies möglich, weil ich jeden Abend in Anspruch genommen bin — dann lebe wohl und werde glücklich!“

Sie suchte ihm ihre zum Abschied gereichte Hand wieder zu entziehen, doch er hielt sie fest und hielt schmerz- bewegt hervor:

„Martha — ich kann es nicht fassen, daß wir uns mit keinem anderen Worte trennen sollen, als mit „Lebe wohl und werde glücklich!“ Jetzt empfinde ich erst, wie unentbehrlich mir Deine Nähe gewesen ist, welche innere Befriedigung und stille Glückseligkeit sie mir geschenkt hat. Und ich darf nicht, wie es mich drängt, Dich mit Gewalt zurückhalten — darf nur mit den armeneligen Worten erwidern: Lebe wohl und werde glücklich! Kenne mich wahrhaftig — überbrannt — treulos dem Worte, das ich einer Anderen gegeben, aber ich mußte Dir sagen, wie es mir um das Herz ist!“

Eine unterdrückte heiße Leidenschaft flammte aus den Worten und es war, als erwiderte diese in Marthas Seele ein Echo. Denn über ihr bleiches, vom Mondlicht beschienenes Antlitz ging es wie ein besiedelnder Zug und wie sich selbst vergehend, schlang sie plötzlich die Arme um den Hals des vor ihr Stehenden, küßte ihn auf den Mund und raunte ihm zärtlich zu:

„Leb wohl, Du Feurer, Du Lieber!“

Dann wendete sie sich mit flüchtigen Schritten nach der offenstehenden Türe des Hauses und war, ehe sich Felix von seiner namenlosen freudigen Überraschung erholt hatte, im Dunkel des Hauses verschwunden.

3.

Moderner Geist.

Das seit einem Jahre vorbereitete Musikfest in E. war vorüber und hatte unter der Beteiligung der ganzen Bevölkerung und einer ungeheuren Menge von Fremden einen großartigen Verlauf genommen. Allenfalls sprach man noch von dem Festtage, der an Frucht alles Überstiegen hatte, was jemals dargeboten war; hatten sich daran doch außer den besseren bürgerlichen Elementen auch die Mitglieder der vermögenden Kreise, sowohl Herren wie Damen, beteiligt, jedoch bei der Wahl der Kostüme und der Ausstattung der Brunnwagen der leidige Geldpunkt fast gar

Handel und Industrie.

Berlin, 2. Febr. Die neue Woche sah auf einigen Gebieten Fortsetzung der Aufsteige. Bemerkenswert für die Kraft der Aufwärtsbewegung ist das Fehlen von Rückschlägen als Folge von Realisierungen; auch auf denjenigen Gebieten, wo die Kaufkraft nachläßt, können sich die gestiegenen Kurse aufrechterhalten. Heute waren Bankaktien — mit Ausnahme von Kreditaktien, die eine neuerliche Abwärtsbewegung nicht einleiteten — ruhig und wenig verändert. Bergwerke verkehrten nicht einheitlich: Laurabütte und Ober-Schlesische Eisen hielten weiter, auch Bochumer sind 1/2 Prozent höher. Deutsch-Premburger profitierten über zwei Prozent von Deckungen. Beniger beachtet waren Gelsenkirchen und Harpener, die mit kleinen Verbesserungen auf dem letzten Stande blieben. Elektrische Werte weiter fest und bis ein Prozent gehoben. Canada legten mit 1 1/2 Proz. Steigerung ein, mußten aber später den größten Teil der Avance wieder abgeben.

In der zweiten Stunde trat Kaufkraft für Schiffahrt-aktien hervor; besonders Paketfahrt wurden zu steigenden Kursen aus dem Markt genommen. — Seimische Fonds und auswärtige Renten blieben gefragt und sind vielfach höher. Privatkredit unverändert 3/4 Prozent.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 2. Febr. Im Abendverkehr hielt die bereits an der Mittagsbörse zutage tretende Kaufkraft unvermindert an. Von spekulativen Werten wurden Schiffahrtaktien auf große Deckungs- und Reinigungsakute ansehnlich höher bezahlt. Renten und Konsumaktien behaupteten ungefähr die höchsten Tageskurse. Am Kassamarkt waren Diskontopreise 6 1/2 Proz. höher. Norddeutsche Maschinenfabrik liegen 3 Proz. höher. Anna Schmitz 1 1/2 Proz.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 2. Febr. Fruchtmarkt. Getzen, Mehl und Getreide 19.50—19.80 M., Roggen 19.30 M., Gerste, Ried- und Wälder 17.50—18.00 M., Weizen 17.00—17.50 M., Mais 14.75 M., Kartoffeln im Großhandel 4.50—5.00 M., im Kleinhandel 6.00—6.50 M.

Schlachtviehmarkt Wiesbaden

Vom 2. Februar 1914.

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M.

Auftrieb: Ochsen 72, Bullen 12, Färken und Kühe 104, Fresser —, Kälber 238, Schafe 63, Schweine 901.

Auftrieb: Ochsen 431, Bullen 45, Färken und Kühe 833, Fresser —, Kälber 381, Schafe 117, Schweine 2171.

Preise für 1 Zentner:		Lebend-	Schlacht-
		Gewicht	
Ochsen:			
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	50—54	89—95	
b) lunge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	49—53	87—95	
c) mählig genährte lunge, auf genährte ältere	45—48	80—86	
Bullen:			
a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	44—46	76—80	
b) vollfleischige, längere	41—43	68—75	
c) mählig genährte lunge und auf genährte ältere	00—00	00—00	
Färken und Kühe:			
a) vollfleischige, ausgemästete Färken höchsten Schlachtwertes	48—53	85—94	
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	39—42	70—76	
c) 1. wenig auf entwickelte Färken	44—47	76—83	
2. ältere, ausgemästete Kühe und wenig auf entwickelte längere Kühe	34—38	64—69	
d) mählig genährte Kühe und Färken	29—33	58—62	
e) geringere genährte Kühe und Färken	00—00	00—00	
gering genährt. Junavieh (Breiter)	00—00	00—00	
Kälber:			
a) Doppellender feinsten Rast	00—00	00—00	
b) feinsten Rastfärber	66—68	110/118	
c) mittlere Rast- und beste Saugfärber	59—62	97/103	
d) geringere Rast- und gute Saugfärber	52—57	87—95	
e) geringere Saugfärber	46—51	78—86	
Schafe:			
a) Rastfärber und Rastfärber	47—	96—00	
b) geringere Rastfärber und Schafe	00—00	00—00	
mählig genährte Hammel u. Schafe (Mehrfärber)	60—00	00—00	
Schweine:			
a) vollf. Schweine v. 80 b. 100 kg Lebendgew.	53—54	68—69	
b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	52—53	67—68	
c) vollf. Schweine von 100 bis 120 kg Lebendgew.	54—55	68—69	
d) vollf. Schweine von 120 bis 150 kg Lebendgew.	56—57	69—70	
e) Fettfleisch über 150 kg Lebendgewicht	49—52	62—65	
f) unreine Säugen und geschnittene Eber	00—00	00—00	

Preise für 1 Zentner:		Lebend- Schlacht- Gewicht	
Ochsen:			
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlacht- wertes	50—54	90—93	
b) lunge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	46—49	83—89	
c) mählig genährte lunge, auf genährte ältere	43—45	79—83	
Bullen:			
a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlacht- wertes	48—51	80—85	
b) vollfleischige, längere	45—47	78—81	
c) mählig genährte lunge und auf genährte ältere	00—00	00—00	
Färken und Kühe:			
a) vollfleischige, ausgemästete Färken höchsten Schlachtwertes	47—50	84—90	
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44—47	82—84	
c) 1. wenig auf entwickelte Färken	43—46	83—88	
2. ältere, ausgemästete Kühe und wenig auf entwickelte längere Kühe	39—43	72—80	
d) mählig genährte Kühe und Färken	33—38	66—76	
e) geringere Kühe und Färken	24—29	55—66	
f) geringere genährte Jungvieh (Dresser)	00—00	00—00	
Kälber:			
a) Doppellender feinsten Rast	00—00	00—00	
b) feinsten Rastfärber	00—00	00—00	
c) mittlere Rast- und beste Saugfärber	58—62	99—106	
d) geringere Rast- und gute Saugfärber	52—56	88—95	
e) geringere Saugfärber	48—51	81—86	
Schafe:			
a) Rastfärber und Rastfärber	45—00	98—00	
b) geringere Rastfärber und Schafe	00—00	00—00	
mählig genährte Hammel u. Schafe (Mehrfärber)	00—00	00—00	
Schweine:			
a) vollf. Schweine v. 80 b. 100 kg Lebendgew.	53—55	68—00	
b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	53—55	67—68	
c) vollf. Schweine von 100 bis 120 kg Lebendgew.	53—55	67—68	
d) vollf. Schweine von 120 bis 150 kg Lebendgew.	53—55	67—68	
e) Fettfleisch über 150 kg Lebendgewicht	00—00	00—00	
f) unreine Säugen und geschnittene Eber	00—00	00—00	

Berliner Börse, 2. Februar 1914

Nachdruck verboten

Berlin. Bankdiskont 4 1/2, Lombardzinsfuß 5 1/2, Privatkredit 3 1/2 %.

Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien										Kurs- und Wechsel										Deutsche Hypothekendarlehen										Fremdwährungen									
Obligationen, Staats- und Kommunalanleihen										Bank- und Industrieaktien</																																							

nicht in Frage gekommen war und die Ideen der dirigierenden Künstler in allem zur Ausführung gebracht werden konnten. Als Glanzpunkt des Festes bezeichnete man einstimmig die Gruppe der neun Mägen, dargestellt von den reizendsten jungen Damen der Stadt, und ebenso einstimmig erkannte man unter diesen Fräulein Hellborn, die als Terpsichore mitgewirkt hatte, den ersten Preis der Schönheit zu. Kein Wunder, daß infolgedessen die junge Dame bei den an den Bräutigam sich anschließenden feierlichen Veranstaltung von Verehrern förmlich umlagert wurde — war doch auf ihren Wunsch hin die Veröffentlichung ihrer Verlobung mit Felix Tauber bis nach Ablauf des Festes verschoben worden — und daß das Gerücht umging, der aus Paris kürzlich zurückgekehrte Hugo Welts, der Sohn eines der reichsten Bankiers im Lande, gehe ernstlich mit dem Gedanken um, sich um die Hand des reizenden Mädchens zu bewerben. Und wenn man beobachtete, mit welchem Eifer Herr Hugo Welts Helene bei jeder Gelegenheit umschwärzte und mit welcher feierlichen Vergnügen sich diese die Huldigungen des eleganten jungen Mannes gefallen ließ, so konnte man als Uneingeweihter wohl dem erwähnten Gerüchte Glauben schenken.

Mit sorgender Miene beobachtete Frau Hellborn den anscheinend immer intimer werdenden Verkehr der beiden jungen Leute, und auch ihr Gatte schüttelte bedenklich den Kopf. Es war nicht zu vermeiden gewesen, daß Helene sich an dem Festtage beteiligte, denn schon vor Monaten hatte sie dem Komitee ihre bestimmte Zusage gegeben —, daß aber ihre Tochter als Verlobte sich so geben ließ, das machte die beiden alten Leute fast an ihrem Kinde irre, nachdem ihnen Helene doch hundertmal die Versicherung gegeben hatte, daß sie nur an Felix Taubers Seite glücklich werden könne. Bei aller Rücksicht mit ihrem verhältnismäßig lieblichen Gesichtsausdruck, der doch, daß es Helene besser antiehe, wenn sie sich gegen die Huldigungen anderer Männer kühl und zurückhaltend verhielte. Statt dessen benahm sie sich, als gäbe es gar keinen Bräutigam für sie auf der Welt, drängte ungehört darauf, daß jede feierliche Veranstaltung besucht werde und war sichtlich darauf bedacht, bei diesen Gelegenheiten den jungen Welts an ihre Person zu fesseln. Nach der Aufschauungsweise Frau Hellborns konnte das weder dem Rufe ihrer Tochter vorteilhaft sein, noch zu einem guten Ende führen, denn abgesehen davon, daß Helene durch ihr Wort an Felix Tauber gebunden war, konnte doch von

einer ernstlichen Bewerbung des jungen Welts keine Rede sein. Dem Sohne des mehrfachen Millionärs gefiel es eben zur Abwechslung einmal, mit einem auffallend schönen besseren Bürgermädchen zarte Beziehungen anzuknüpfen — so sagte sich die Mutter. Dazu war ihr Kind zu gut. Helene, mit ihrem oberflächlichen, etwas zum Leichtsinne neigenden Temperament, spielte selbstgefällig mit einem Feuer, das sie entzündet — darin lag aber die Gefahr, daß sie ihr sicheres Glück verlor, wenn Felix Tauber sich durch die Gefalligkeit seiner Braut gekränkt und in seinen Rechten zurückgesetzt fühlte. Glücklicherweise war Felix gerade zu dieser Zeit abwesend, um in der Residenzstadt des benachbarten Herzogtums das Glockenspiel der dortigen Marienkirche einer gründlichen Reparatur zu unterziehen, eine Beschäftigung, die ihn für einige Wochen fernhielt. Aber es konnte doch nicht ausbleiben, daß er nach seiner Rückkehr von dem, gelinde gesagt, unpassenden Benehmen Helenens Kenntnis erhielt und darüber verstimmt wurde, und zwar mit Recht.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Zum Unglück auf der Jacht „Minister Udenbach“.

Aus Dortmund meldet der Draht: Im Laufe der letzten 24 Stunden wurden auf der Jacht „Minister Udenbach“ zwei weitere Tote geborgen. Im Krankenhaus sind insgesamt 4 schwer Verletzte gestorben, so daß die Zahl der Todesopfer jetzt 24 beträgt. Einer oder zwei sollen sich noch in der Grube befinden. Die Jacht war gestern das Ziel vieler Tänzenden aus Dortmund und Umgebung. Hinsichtlich der Ursache des Unglücks wird aus dem Umstande, daß keiner der beiden Schicksalserlittenen nennenswerte Verletzungen erlitten haben, geschlossen, daß eine Explosion, die ein Sprengschuß ausgelöst haben könnte, angeschlossen ist. Vielmehr geht die Vermutung der Bergbehörde dahin, daß ein plötzliches Auftreten großer Gasblasen aus der sehr gasreichen Grube die Explosion verursachte.

Schwerer Straßenbahnunfall.

Aus London meldet der Draht: Ein Straßenbahnwagen, in dem 28 Personen saßen, entgleiste in Dublin. 20 Personen wurden schwer verletzt, mehrere lebensgefährlich.

Die Ueberflutung in Brasilien.

Man kauft aus Rio de Janeiro: Die Ueberflutung in der Provinz Bahia dauert fort. Die Städte Ilheus, Ju und Naves sind völlig zerstört. Es ist unmöglich, die Verluste an Menschenleben festzustellen. Der Handel von Ilheus erlitt einen schweren Verlust, da die ganze Katasterne vernichtet ist.

Kurze Nachrichten.

Ueberfall auf einen Personenzug. Man meldet aus Wien: Bei der Station Maffi der Kaschan-Eberberger Bahn versuchten zwei Banditen einen frechen Ueberfall auf einen Personenzug. Die beiden brachten durch Haltsignale den Zug zum Stehen und sprangen auf den Postwagen, um sich der Geldkassenschränke zu bemächtigen. Der sich energisch zur Wehr setzende Beamte wurde durch einen Schuß schwer verletzt. Inzwischen eilte das Zugpersonal herbei, um die Raubgefahren fernzunehmen. Einer der beiden erschoss sich, während der zweite verhaftet wurde.

Sturm auf See. Aus London wird gemeldet: Bei dem schweren Sturm, der in den letzten Tagen an der ganzen englischen Küste herrschte, sind außer dem deutschen Viermakter, der mit 19 Mann unterging, noch andere Schiffe verloren gegangen. Schwer scheint besonders die Fleetwood Fischerflotte getroffen worden zu sein. Brackskude, die in Ene bei den westlichen Scheriden aufgefischt wurden, lassen keinen Zweifel, daß der Fischdampfer „Doris“ gescheitert ist und keine aus 10 Personen bestehende Besatzung ertrunken ist. Der Dampfer „Merano“ strandete bei der Reede von Deal, wurde jedoch bald wieder flott gemacht. Als man noch mit den Rettungsarbeiten beschäftigt war, wurden Notsignale von dem deutschen Dampfer „Marguerite“ vernommen. Das Rettungsboot von „Marguerite“ leitete der „Marguerite“ erfolgreiche Hilfe.

Der Untergang der „Monroe“ vor den Gerichten. Aus New-York meldet man: Der Untergang der „Monroe“ wird ein gerichtliches Nachspiel haben. Die Old Dominion Line hat die Reederei des „Rantulet“, die Merchant Miners Company auf Schadenersatz in Höhe von 200 000 Dollars verklagt. Ebenso hat der Kapitän der „Monroe“ eine Klage auf Schadenersatz in Höhe von 1 Million Dollars anhängig gemacht. Eine Begründung dieser Klagen ist nicht angegeben.



Rotti-Würste
Laut Urteil erster Köche
jetzt das Feinste und Billigste
zur Kräftigung aller Suppen,
Salate, Gemüse etc.
Wo nötig, Verkaufsstellen-Nachweis durch:
Rotti G. m. b. H., München.

Vertreter: Paul Böhme, Wiesbaden, Schwalb. Str. 47, Telefon 4303.

Neuenahrer Rauchfleisch (Mastochsenfleisch zum Rohessen) weltberühmt, nach ärztl. Vorschrift zubereitet, Magenleid. u. Diabetikern bes. empf. unentbehrlich. Jed. bess. Aufschnitt-Geschäft empf. in Stücken von 2 bis 10 Pfund.
Gegr. 1866, Jos. Kohlhans, Hoff., Bad Neuenahr 2.

Halt, jetzt weiss ich, wo man sich warm und billig kleiden kann!!

Im unten genannten Etagen-Geschäft kann man fertige Herren- u. Knabenkleidung, die infolge der vor Weihnachten ungünstigen Witterung sich angehäuft hat, neueste, moderne Sachen, wie Ulster, Paletots, Anzüge, Joppen, Hosen, Bozener Mäntel, Gummi-Mäntel, die in grosser Auswahl vorhanden sind, zu jedem nur annehmbaren Preise kaufen, denn es muss Platz für die Frühjahrsware geschaffen werden. Es lohnt sich für jedermann, mein Geschäft aufzusuchen; Sie sparen auf jeden Fall Geld.

Neugasse 22, kein Laden, I. Stock,
deshalb gute Ware und billige Preise.



Tibet-Pelze

werden tiefschwarz gefärbt
inkl. Futter. Jeder bleibt
weich. 3181

Färberei Gr. Schütz
Schulgaße 8.

Nächste Woche

Ziehung 10. Februar

8. Schlesische Lotterie

Lose 1 Mk.
11 Lose zu 100 Mk.
Tausend 10 Mk.
Fünf 5 Mk.
Zwei 2 Mk.
Ein 1 Mk.

60 000
Dreier 45 Pferde u. 4 Rindvieh Mark

40 000
und 2000 Silber-Gewinne Mark

20 000
1. Hauptgewinn 1 Vierspänner Mark

10 000
Lose in allen Lotteriegeschäften
sowie bei dem Generaldebit

Lud. Müller & Co.
Berlin W., Werderscher
Markt 10.

Telegr.-Adr. Gildesmüller

Lose hier bei: Carl Cassel, Kirch-
gasse 54 - Rudolf Stassen, Bahn-
hofstr. 4 - Ernst Kuhlmann, Wil-
helmstr. 34 - Carl Henk, Kirch-
gasse 29 und allen Loseverkaufs-
stellen. B. 514



gibt sothankeftun, nicht abfärbend, wasserfest

Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.

Wichtig für Erfinder

Ist es zu wissen, daß die zahlreich auftauchenden Angebote, die Verwertung von Erfindungen oder den sogenannten „Aufbau von Neheiten“ betreffend, von Teil nichts anderes als Scheinangebote sind, deren Zweck darin besteht, unerfahrene Erfinder zunächst zur Nachschaffung hochausbezahlender Schutzrechte von sehr zweifelhaftem Werte zu veranlassen, während später die Verwertungsberechtigung direkt abgelehnt oder eine fast unfruchtbarbare Scheinverwertung eingeschaltet wird. Für die bekannten buchmäßig herausgegebenen Erfindungsprobleme gilt das Borselagte ebenfalls. Ausführliches hierüber durch Patent- und Techn. Büro Conrad Köhling, Mainz, Bahnhofstr. 2, Tel. 2754, Ratgeber des „Deutscher Erfindungs-Verband für alle Arten Erfindungen“, Rat und Auskunft sowie Broschüre kostenlos.



Libalpol

Dr. Robert Volkmann Nr. 151130 geistlich geprüft
Leider Geschlecht (Auslassung in freier
u. älteren Jahren)
verworfen war

Harnröhrenleidende
nach Gualpol. Anwendung überall direkt ausführbar,
da absolut geruchlos. Keine Anwendung der Zehenwelt nötig. Garantie: Der
Handel erfolgt sofort Rückzahlung des Kaufpreises von 3 Mk., falls in
diesem Falle, von 3 Mk. nach, wenn kein Erfolg erzielt wird. Daher
kann man ganz ohne Risiko. Bestellen Sie sofort! Preis 20 Mk. für 100
Ansprüche. Broschüre mit zahlr. glückl. Geschichten von Heilungen, Ärzten, sowie
hundertfach dankbarer Anerkennungsschreiben in kürzester Zeit Geschäfte (auch
solcher, die bisher jahrelang alles mögl. erprobtes angewandt) in verlässlichen
Küretz ohne jeden Rückfall. Dr. Volkmann'sche Heilung durch meine Beson-
derheiten. Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 17 (bei Frankfurt, Ober-
Frankenstein-Mitglieder erhalten Preisermäßigung.



Wenn man's recht bedenkt, ist Kathrein's Malzkaffee
doch der beste. Er hat sich seit 25 Jahren bewährt.
Der Gehalt macht's!

Die Eroberung von Frankfurt a. Main



und der reichen Lande zwischen Rhein
und Main für den Absatz ihrer Fabrikate
kann Ihnen nur gelingen, wenn Sie die

Frankfurter Nachrichten

Gegr. 1722

dauernd in den Dienst Ihrer Propa-
ganda stellen. — Weitest verbreitete
Morgenzeitung in ganz Südwestdeutsch-
land, bester kaufkräftigster Leserkreis,
ständig steigende Abonnentenziffer.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 3. Febr., abends 7 Uhr:

H. Hoftheater. Abonnement K.

Häsel und Gretel.

Märchenstück in 3 Bildern von

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Häsel, sein Weib. Herr Hoftheater.

Einlagen: Moderne Tänze.
Kritik: Zeitung: Walter von Wendheim vom Wiesbadener Hoftheater.
Ende 10.30 Uhr.Mittwoch, 4.: a) Um Geld. b) Serenissimus-Zwischenstücke. c) Die Gora.
Donnerstag, 5.: Geflohen.
Freitag, 6.: a) Um Geld. b) Serenissimus-Zwischenstücke. c) Die Gora.Apollo-Theater.
Spezialitäten-Theater 1. Rang.
Tgl. Vorstellung. Anfang 8.10 Uhr.Kurhaus Wiesbaden.
(Mitgeteilt von dem Verkehrs-Bureau.)
Mittwoch, 4. Februar:Vormittags 11 Uhr:
Konzert der Kapelle Lucien Dupuy in der Kochbrunnen-Trinkhalle.
1. Spreewald, Marsch P. Lincke
2. Wiener Bürger, Walzer M. Ziehrer
3. Haydée-Ouverture Auber
4. Grossmütterchen Lagner
5. „Der Troubadour“, Fantasie Verdi
6. Dow South Myddleton.
Nachm. 4 Uhr:Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Herm. Irmer, Stadt. Kapellmeister.
1. Ouverture in D-dur G. F. Händel
2. Gavotte aus „Idomeneus“ W. A. Mozart
3. Symphonie in einem Satze (D-dur) W. A. Mozart
4. Leonoren-Ouverture Nr. 3 L. v. Beethoven
5. Serenade f. Streichorchester in D-moll R. Volkmann
Violoncello-Solo:
Herr M. Schildbach.
6. Ouverture z. Oper „Rienzi“ R. Wagner.Nachm. 5 Uhr im Weinsaal:
Tee-Konzert.Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Konzertmeister Adolf Schiering.
1. Ouverture zur Oper „Das goldene Kreuz“ J. Brüll
2. Zwei Motive aus der Oper „Benvenuto Cellini“ H. Berlioz
3. Fantasie aus „Ein Sommer-nachtsstraum“ F. Mendelssohn
4. Terzett und Jagdchor aus der Oper „Der Freischütz“ C. M. v. Weber
5. Ouverture z. Op. „Zampa“ F. Herold
6. Fantasie aus der Op. „Das Glöckchen des Eremiten“ A. Maillart
7. Semper fidelis, Marsch P. Sousa.Thalia-Theater
Kirchgasse 72, Tel. 6137.
Heute Dienstag
und folgende Tage
nachm. 3 1/2, 6 u. 8 1/2 Uhr:
Wiesbaden im Film.
Revue in 6 Wiesbadener
Flimmerbild. — Hierauf:Atlantis
Dramat. Schauspiel in
5 Akten nach dem gleich-
namigen Roman
von Gerhart Hauptmann.
Die bedeut. Filmschöpfung der
Gegenwart.
Eigenes grosses Orchester.
Künstl. mus. Illustrierung
der herrlich. Bilder-scenen.
Eintrittspreise: 50 Pf., 85 Pf.,
1.30, Rang 1. Reihe 1.75,
2. Reihe 1.50, Log. 2.50.
Morgen Mittwoch, nach-
mittag 2 Uhr auf vielsei-
tiges Verlangen Jugend-
vorstellung zu halb. Preisen.
In derselben gelangt die
Revue in 6 Wiesb. Flimmer-
bild., sow. Naturaufnahm. und
Humoristisches zur
Vorführung. 226,2
Die Direktion.Sportplatz Kaiserstraße.
Mittwoch abend 8 1/2 Uhr verbund.
mit Konzert, benachbarter Be-
leuchtung. Eintritt 50 Pf. *7568Sable demjenigen
10 Mk. Belohnung,
der mir den Urheber der gegen
mich verbreiteten Verleumdung
nachweist, daß ich ihn gerichtlich
belangen kann.
Gustav Edingshaus
Reibinger Straße 25.Dienstag, den 3. Februar 1914, abends 7 1/2 Uhr im grossen
Saale des Casino, Friedrichstr. 22.Konzert
zum
Besten des Vereins „Frauenhilfe“
zu Wiesbaden.Mitwirkende:
Fräulein van Dresser vom Opernhaus in Frankfurt a. M.
Frau Elly Ney van Hoogstraten (Klavier)
Lady Speyer, London (Violine)
Herr Hans Vaterhaus, Konzertsänger, Frankfurt a. M.Programm.
1. Sonate in A-dur (Andante-allegro-adagio-allegro), Händel,
Lady Speyer, Frau Elly Ney van Hoogstraten, 2. Arie aus
„Così fan tutte“, Mozart, Fräulein van Dresser, 3. Klavier-
stücke: a) Moment musical, cis-moll, f-moll, Schubert, b) Ständ-
chen (Shakespeare) Schubert-Liszt, c) Ballettmusik aus Rosa-
munde, Schubert-Fischhof, d) Improptu, f-moll, Schubert,
Frau Elly Ney van Hoogstraten, 4. Farsenise, Storch-
botschaft, Rattenfänger, Hugo Wolf, Herr Hans Vater-
haus, 5. En bateau, de Busay, Précieuse, Couperin,
Kreissler, Hornpipe, Händel-Hamilton Harty, Lady Speyer,
6. Nachtgebet, Dr. L. Rottenberg, Der Fischerknabe, Franz
Liszt, Der Kuss, Beethoven, Fräulein van Dresser, 7. Klavier-
stücke: a) Ballade as-dur, Chopin, b) Polonaise as-dur, Chopin,
Frau Elly Ney van Hoogstraten, 8. Prinz Eugen, Gutmann-
Gutweib, Hochzeitslied, Karl Löwe, Herr Hans Vaterhaus,
9. Irish Fantasie, Hamilton Harty, Lady Speyer.Am Klavier: Herr Kapellmeister Rother.
Konzertflügel „bach“ gestellt vom Allein-Vertreter Adolf
3183 Stöppler, Adolfstrasse 5. 203
Preise der Plätze 10, 5 und 2 Mark.
Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich
Wolff, Wilhelmstrasse 16 und bei den Damen des Vorstandes.Der Vorstand.
Frau Ernst, Frau v. Fischer-Treuenfeld, Frau Graln, Frau
v. Heimbürg, Frau v. Meister, Frau v. Schenk, Frau
Schrader, Herr Direktor Pfarrer Christian, Herr General-
superintendent Ohly, Herr Pfarrer Schüssler.Männer-Gesang-Verein „Union“
E. V.

Samstag, den 7. Februar 1914, abends 8 Uhr:

Mitgliederversammlung

im Vereinslokale „Zur Burg Nassau“.
Tagesordnung:
Jubiläum und Weltweit 1914.
Sonstiges.

Wom freundlichst einladet 105-25

Der Vorstand.

Gasthof „Zur neuen Post“ Bahnhofstr. 11.
Morgen
Mittwoch
wom freundlichst einladet Karl Klotter.Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.Abholung und Spedition von Gütern und
Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten
Gebühren. — Versicherungen. — Ver-
zollungen. — Rollfuhrwerk. —
Bureau: Südbahnhof. Telefon 917 u. 1964.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Das im Stadtwalde „Schlösschen“ erklärte Holz wird
vom 6. d. Mts. ab zur Abfuhr überwiesen.
Wiesbaden, den 1. Februar 1914. 225/3
Der Magistrat.Verdingung.
Die Verstellung von 20 Stück Drahtbehältern zur Aufnahme
von Kränen etc. — ohne Auftrieb — soll im Wege der öffentlichen
Anschreibung (nach Muster und zwar 5 Rm. höher als letzteres,
welches auf dem Bureau der städtischen Gartenverwaltung an-
geschickt ist), vergeben werden. Versteigerung und mit der Aufschrift
„Drahtbehälter“ versehenen Angebote sind spätestens bis Dienstag,
den 17. Februar 1914, vormittags 10 Uhr, im Zimmer Nr. 11
(Bureau der städtischen Gartenverwaltung), Döbelner Str. 1,
einzureichen.
Wiesbaden, 28. Januar 1914. Stadt. Gartenverwaltung.Verdingung.
Die Verstellung von ca. 40 Gartenbänken aus Eichenholz soll
an hiesige Schreinermeister im Wege der öffentlichen Anschrei-
bung vergeben werden. Verdingungsunterlagen und Zeichnun-
gen können im Bureau der städt. Gartenverwaltung, Döbel. Str. 1,
Zimmer 11, gegen Vorkahlung von 50 Mk. in Empfang genommen
werden. Versteigerung und mit der Aufschrift „Gartenbänke“ ver-
sehene Angebote sind spätestens bis Mittwoch, den 18. Februar
1914, vormittags 11 Uhr, im Zimmer 11 (Bureau der städtischen
Gartenverwaltung) einzureichen.
Wiesbaden, 28. Januar 1914. Stadt. Gartenverwaltung.

Holzverkauf Oberförsterei Wiesbaden.

Sonntag, den 7. Februar, aus Distrikt 26 und 28
Hengberg. Eichen: 5 Rm. Kupfer, 104 Rm. Scheit (davon
77 Rm. in Röllen), 66 Rm. Knüppel, 930 Hdt. Wellen. Buchen:
145 Rm. Scheit, 30 Rm. Knüppel, 980 Hdt. Wellen.
Zusammenkunft um 10 Uhr am Holzbaderhäuschen.
Montag, den 9. Februar, vormittags 11 Uhr im Wald-
häuschen bei Wiesbaden, aus Distrikt 16 Unt. Gewachsenstein.
Eichen: 12 Rm. Scheit, 14 Rm. Knüppel. Buchen: 135 Rm.
Scheit, 588 Rm. Knüppel, 107 Hdt. Wellen. Kiefern: 2 Rm.
Scheit, 5 Rm. Knüppel. 8227

Bekanntmachung.

Mittwoch, 4. Februar ds. Jrs., nachm. 2 Uhr, werde ich hier
im Wandlokale Reugasse 22: 88 Paar Halbhuhe, Damen-, Herren-
und Kinderstiefeln, Pantoffeln, Handschuhe, öffentlich meistbietend
zwangsweise gegen Barzahlung versteigern. Verkauf bestimmt.
Wiesbaden, 3. Februar 1914. 1.6925
Spinde, Gerichtsvollzieher.
Wallauer Straße 64.

OL 'W

82/96

Reinheit,
Feinheit,das sind die Eigenschaften, die
den Reichardt-Fabrikaten ihre
bevorzugte Stellung gewonnen
haben. Strenge Qualitätsbe-
dingungen beim Einkauf, sorg-
fältige Prüfung des ankomen-
den Materials und unbedingte
Auslieferung nicht einwandfreier
Partien verbinden sich mit einer
umfassenden Reinigung der
Kaffeebohnen, die sich nicht nur
auf die Entschälung, sondern
auch auf die Ausschleibung der
Samenhäutchen und Keime
erstreckt. Die außerordentlich
feine und sorgfältige Verar-
beitung geben den Fabrikaten
jene Vornehmheit des Geschmacks,
die selbst den Kenner bezaubert.

Reichardt

Kaffee-, Schokoladen- und Kon-
fitüren erfüllen daher die höchsten
Anforderungen und befriedigen
sich immer mehr in der Gunst
des Publikums. Die Reichardt-
marken sind in den eigenen Ver-
kaufsstellen zu den gleichen
Einzelpreisen wie in der Fabrik
erhältlich, in

Wiesbaden: Langgasse 25.

Fernsprecher 2449.

Freiwillige Lieferung im Stadtbüro von H. B., nach Vorarten
von H. B. — an.

Feinste spanische

Orangen

süße Früchte,
von 12 Stück 30 Pf. an
empfiehlt

Eier- und Butter-Großhandlung

P. Lehr, Ellenbogengasse 4,
Morikstraße 13.

Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in grosser
Auswahl. Aenderungen sofort. Mass-
anfertigung in 12 Std. Schwarze
Blusen und Röcke sehr preiswert.Fern- Nr. 365
sprecher u. 6470 J. Hertz
Langgasse 20.

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Gefallen:

Am 29. Januar: Ruchel Wolf Kampert, 52 J. — Am 30. Januar: Frau
Katharine Heiman, geb. Otto, 42 J. Witwe. Am 31. Januar: Frau
geb. Schönewald, 71 J. — Am 31. Januar: Frau Gertrude Grell,
48 J.

Dankfagung.

Für die überaus vielen und herzlichsten Beweise auf-
richtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens
unserer nun in Gott ruhenden lieben Mutter und
Mutter ausgesprochen sind und für die erwiesene letzte
Ehre sprechen wir Allen unsern tiefgefühlten Dank aus.Ambrosius Sternhardt, Restaurateur,
und Kinder.Wiesbaden, den 2. Februar 1914.
Hilberstraße 21.

*7564